



Konzeption

Familienzentrum St.Elisabeth



Familienzentrum
St.Elisabeth
Bomers Kamp 20
48703 Stadtlohn

Inhaltsangabe

1. Vorwort des Trägers
2. Einleitungsgedanken der pädagogischen Mitarbeiter/Innen
3. Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder
4. Gedanken zum katholischen Profil
5. Sozialraum der Kindertageseinrichtung
6. Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot
7. Aufnahmekriterien
8. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
9. Pädagogischer Ansatz
 - 9.1. Altershomogenität
 - 9.2. Teiloffene Arbeit
10. Unsere Schwerpunkte
 - 10.1. Bildungsbereiche
 - 10.2. Inklusion
 - 10.3. Eingewöhnung
 - 10.4. Konzept U3-Arbeit
 - 10.5. Konzept Ü3-Arbeit
 - 10.6. Vorschulkinder
 - 10.7. Portfolio
 - 10.8. Partizipation
 - 10.9. Kindeswohl und Kinderschutz
 - 10.10. Religionspädagogische Früherziehung
11. Personal
12. Zusammenarbeit mit...
13. Öffentlichkeitsarbeit
14. Qualitätsentwicklung
15. Familienzentrum
16. Schlusswort

1. Vorwort des Trägers

„Der, die, das. Wieso? Weshalb? Warum? Wer nicht fragt, bleibt dumm.“ Das Erkennungslied einer beliebten Sendung für Kinder im Vorschulalter ist möglicherweise ein Schlüssel zum Verständnis und zur Notwendigkeit einer Konzeption für unseren Verbund der Kindertagesstätten St. Otger in Stadtlohn.

Junge Eltern, die für ihr Kind einen Kindergartenplatz suchen, werden nicht nur auf räumliche Nähe achten, sondern auch auf eine optimale Betreuung und Förderung ihres Kindes. Sie werden in ihrer Suche die Kindergartenleitung und deren Mitarbeiterinnen (ggfs. auch Mitarbeiter) mit ihren Fragen konfrontieren, „Wieso? Weshalb? Warum?“ in diesem Kindergarten bestimmte Prozesse ablaufen. Die Konzeption ihrer Arbeit wird den Mitarbeiterinnen die Antworten erleichtern, weil sie zum einen aus einem langen Denk- und Reflexionsprozess gemeinsam vom praxiserfahrenen Team erarbeitet worden sind und zum anderen vor einer persönlichen Einzelfallentscheidung bewahren, die u.U. zu Ungerechtigkeit oder ungleichem Handeln führen könnte.

Daher begrüßen wir sehr die Arbeit, die zur vorliegenden Konzeption geführt hat; das Ergebnis gibt einen guten Einblick in die komplexe Arbeit eines Kindertagenteams.

Für die Kirchengemeinde bedeutet die Unterstützung der Eltern und der Mitarbeiter/Innen im Kindergarten auch, die kleinen und jungen Menschen wahr- und ernst zu nehmen und ihnen in der Entdeckung ihrer Lebenswelt und der persönlichen Fähigkeiten möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen.

Unser Verständnis von ganzheitlicher Bildungsarbeit ist es, alle Lebensbezüge, Erfahrungen, Interessen und Fragen der Kinder aufzugreifen und in unseren Alltag miteinfließen zu lassen. Hierbei ist es für uns wichtig auf Fragen, die Kinder zur Religion haben, Antworten aus unseren Erfahrungen anbieten zu können.

Als katholische Kirchengemeinde und Träger von sechs katholischen Kindertageseinrichtungen ist es uns somit ein Anliegen, das Besondere unserer Kindertageseinrichtungen herauszustellen und damit eine besondere Attraktivität, die sich u.a. durch das katholische Profil ergibt, hervorzuheben.

Als katholischer Träger stellen wir uns der Verantwortung, uns an gesamtgesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen und den sozialpolitischen Wandel in den jeweiligen Einrichtungen vor Ort zu unterstützen und zu begleiten.

Eine Orientierung ist für unsere Kindertagesstätten die Botschaft Jesu Christi, die sich an den verschiedenen Tagen und Festen im Jahreslauf konkretisiert. Diese Tage werden im Kindergartenalltag herausgehoben und gefeiert: Aschermittwoch, Palmsonntag und Ostern ebenso wie St. Martin, St. Nikolaus und natürlich der Advent und das Weihnachtsfest. So lernen die Kinder den christlichen Glauben kennen und entdecken in besonderen Zeichen wie

einem persönlich zugesprochenen Segen zur Entlassung die Nähe und Zuwendung unseres Gottes. Da jede unserer sechs Kindertagesstätten ein Mitglied des Seelsorgeteams als Kontaktperson und Begleiter hat, ist im Haus eine „Seelsorge mit Gesicht“ gewährleistet. Wir laden alle Familien, auch andere Kulturen und Religionen herzlich ein, sich am Leben in unseren Einrichtungen zu beteiligen.

Für den Träger der katholischen Kirchengemeinde St. Otger

Dechant Lürwer

leitender Pfarrer

Bettina Rose

Verbundleitung

2. Einleitungsgedanken der pädagogischen MitarbeiterInnen

Liebe Eltern, Leserinnen und Leser,

in diesem pädagogischen Konzept erhalten Sie einen Einblick in unsere Arbeit hier im St. Elisabeth Kindergarten, der als Familienzentrum NRW neben der Erziehung, Bildung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder auch umfassende Aufgaben zur Stärkung und Beratung von Familien wahrnimmt. Unser Kindergarten, der seit Ende 1971 besteht, hat im Laufe seines langjährigen Bestehens die Entwicklung und den Wandel in Kindheit und Familie erfahren und wurde konzeptionell immer wieder angepasst und verbessert.

Unser Anspruch ist es alle Kinder individuell in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen um ihnen so die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls sowie ein gesundes Selbstbewusstsein zu ermöglichen. Die verschiedenen Bildungsbereiche (Bildungsgrundsätze NRW) und das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) bieten uns dafür gute Rahmenbedingungen um unsere Ansprüche zu erreichen. Unser individuelles Konzept ermöglicht es weitergehend, den Kindern pädagogische Ziele durch individuelle Strukturen erreichbar und erlebbar zu machen. Dazu gehören vor allem die Altershomogenität und die teiloffene Arbeit, die unseren Alltag bereichern.

Auch die Religion ist ein fester Bestandteil unseres Alltags, die den Kindern Sicherheit und Halt geben kann. In einer Welt in der alles möglich scheint kann Religion Orientierung und Standfestigkeit geben. In einfacher und kindgerechter Art und Weise erfahren die Kinder was es bedeutet, dem katholischen Glauben anzugehören.

Unser Kindergarten soll für die Kinder ein Ort des Vertrauen, der Geborgenheit, der Wertschätzung und der Akzeptanz sein. Ein Nest, in dem sich jedes Kind wohlfühlen darf und beginnen kann, seine eigene, „kleine Welt“, zu erobern.

Die Kinder werden von uns als eigene und gleichberechtigte Persönlichkeiten gesehen, die ihre Meinung frei äußern dürfen. Dennoch erfährt das Kind bei uns was es bedeutet, sich an Regeln und Grenzen zu halten. Nur so ist es möglich, in einem guten Miteinander den Alltag zu erleben.

Näheres zu den Rahmenbedingungen, den pädagogischen Zielen, unserer pädagogischen Ausrichtung und unserer täglichen Praxis erfahren Sie im Verlauf dieser Konzeption.

Wir hoffen Sie ein wenig neugierig gemacht zu haben und wünschen viel Freude beim Lesen! Bei Fragen dürfen Sie uns selbstverständlich gerne jederzeit ansprechen.

Lea Kempkes für das Team des St. Elisabeth Kindergartens

3. Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder

Unsere katholische Einrichtung ist Teil des pastoralen Angebotes der Kirchengemeinde St.Otger.

Auf internationaler Ebene regelt die UN Kinderrechtskonvention die Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte von Kindern.

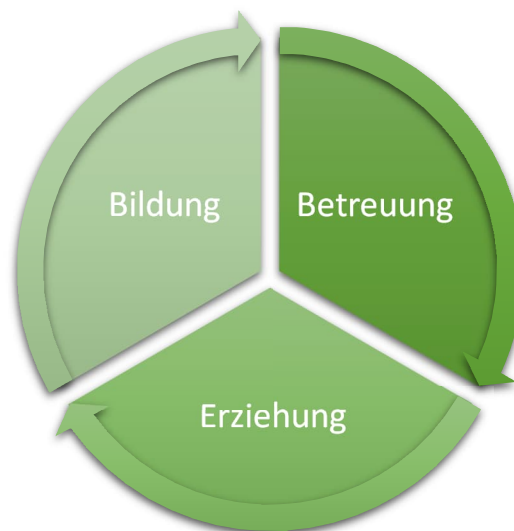
Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) ist die Grundlage für das bundesweite Angebot in Kitas und das Bundeskinderschutzgesetz regelt Inhalte und Verfahrenswege auf Bundesebene.

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ist die gesetzliche Grundlage für Kitas in NRW und konkretisiert den Auftrag und die Umsetzung des Angebotes.

Die örtliche Jugendhilfeplanung (Kreis Borken) sichert die Zusammenarbeit der verschiedenen Träger und die Gestaltung des Betreuungsangebotes.

Im Statut für die katholischen Kindertageseinrichtungen in den fünf nordrhein-westfälischen Bistümern werden die Zielsetzungen benannt und verbindliche Aussagen zur Zusammenarbeit zwischen Träger, Eltern und Mitarbeiter/Innen getroffen.

Auf der Grundlage des katholischen Glaubens erfüllt die katholische Kirchengemeinde St.Otger als Träger dieser Einrichtung im Zusammenwirken mit dem pädagogischen Personal den Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.



4. Gedanken zum katholischen Profil

Wie schon im Vorwort beschrieben, ist Religion auf der Grundlage des katholischen Glaubens in unserem täglichen Miteinander fest verankert.

Pädagogische Arbeit aus christlichem Glauben orientiert sich immer am Wohl des Kindes. Wir möchten im St. Elisabeth Kindergarten ein Ort sein, an dem das Kind noch Kind sein darf und in seiner kindlichen Art die Welt entdecken und in ihr das Leben kennenlernen kann.

Wir gehen von der Grundhaltung aus, dass alle Kinder zunächst einmal die liebevolle Annahme durch die Erzieherin / den Erzieher braucht, die das Kind so akzeptiert wie es ist. Kinder haben das Recht, auch unabhängig von ihren Leistungen und Fähigkeiten anerkannt zu werden. Christlich heißt u.a., den Menschen in seinen speziellen Stärken und Schwächen anzunehmen. Es liegt daher nahe, dass gerade auch wir katholischen Einrichtungen sich der Aufgabe der „Gemeinsamen Erziehung“ und der inklusiven Arbeit mit Kindern aus dieser Grundhaltung heraus widmen. Nicht Aus- oder Abgrenzung sondern Einschluss (Inklusion) und Gemeinsamkeit sind oberster Grundsatz. Dieses ist urchristlich, hat doch Jesus sich gerade um die Ausgegrenzten in seinem Wirken zu seiner Zeit gekümmert.

Zu den Inhalten unserer Arbeit mit den Kindern gehören die biblischen Geschichten, die von menschlichen Grunderfahrungen erzählen. Die Jesusgeschichten, z. B. vom blinden „Bartimäus“, der wieder sehen kann oder „Vom barmherzigen Samariter“, der einen am Boden liegenden Menschen wieder auf die Beine hilft oder die Geschichte „Vom verzeihenden Vater“ sprechen die Kinder besonders an. Geschichten vom Fallen und Wieder-Aufstehen, vom Helfen und Teilen, von Verzeihen und Wieder-Gut-Machen: Hier können sich die Kinder schon gut hineinversetzen und erfahren Grundzüge der Mitmenschlichkeit und Güte.

Nicht zuletzt sind auch die Legenden und Namensfeste der Heiligen, St. Elisabeth, St. Martin, St. Nikolaus und der heilige Blasius, in diesem Zusammenhang zu sehen: Es sind Geschichten, die eine gute und heilende Wirkung haben und Vorbild für eigenes Verhalten darstellen.

Im Eingangsbereich unseres Kindergartens steht die Statue der heiligen Elisabeth, die als Namenspatronin unseres Kindergartens eine besondere Stelle einnimmt. Die Kinder können sie berühren und fühlen auf diese Weise eine besondere Nähe. Wir erzählen den Kindern aus ihrem Leben: Die Rosen, das Brot und die Krone sind die Symbole für ihr vorbildliches und aus tiefem Glauben gegründetes Leben.

In unseren religiösen Festen, wie z. B. Erntedank, Weihnachten und Ostern, aber auch im täglichen Gebet am Mittagstisch erzählen wir den Kindern von Gott. „Wo kommt alles her? Wer hat eigentlich alles werden lassen? Wir sind ja nicht aus uns selbst geworden, sondern

es gibt einen Gott, der alles geschaffen hat und von dem alles ausgeht und zu dem alles wieder zurückkehrt. Wir können danke sagen für das tägliche gute Leben und für unsere Gemeinschaft.

Durch die Tatsache, dass es auch andere Kulturen und andere religiöse Orientierungen gibt, sind wir besonders herausgefordert, Toleranz und Akzeptanz in der Vielfalt der Ansichten zu entwickeln. In unserem Kindergarten hat eine kleine Minderheit eine andere Glaubenszugehörigkeit. Durch interkulturelle Anteile bei Festen und Feiern werden Verbindungen unter den Eltern der uns anvertrauten Kinder geschaffen und Brücken geschlagen

5. Sozialraum der Kindertageseinrichtung

Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraums

Der im Jahr 2013/2014 neu errichtete Kindergarten St. Elisabeth befindet sich in einem Wohngebiet mit freistehenden Einfamilienhäusern, die in der Regel im Besitz der Bewohner sind. Ein kleiner Anteil der hier lebenden Familien wohnt zur Miete. Das Wohngebiet des alten Ursprungsgebäudes (errichtet 1971) gehört ebenfalls weiterhin zum Einzugsgebiet und Sozialraum des Kindergartens. Somit ist es ein Mischgebiet mit Häusern aus der Zeit von 1970 bis 2014.

Die Mietobjekte sind keine großen Mehrfamilienhäuser, sondern Einfamilienhäuser mit Einliegerwohnung oder Doppelhaushälften.

Die jungen Familien aus dem älteren Wohngebiet haben oft Umbauten, Anbauten oder renovierten Wohnraum am ehemaligen Elternhaus vorgenommen. Somit sind auch mehrere Generationen im Wohngebiet vertreten.

Das Wohngebiet ist ruhig und gepflegt, soziale Brennpunkte sind nicht zu erwarten.

Es sind Frei- und Grünflächen in der Nähe und auch ein nah gelegener Wald bietet Möglichkeiten zur Erholung.

An einer in der Nähe sich befindlichen Hauptstraße ist ein Lärmschutzwall gebaut worden, der das Wohngebiet schützt.

Es gibt Gehwege, Radwege und gute verkehrsberuhigte Autofahrstraßen, die zur nahe gelegenen Innenstadt führen. Daher sind Lebensmittelgeschäfte, Ärzte, Banken, Gastronomie, Handwerksbetriebe, Kirchen usw. gut zu erreichen.

Die Kinder unseres Sozialraums besuchen die nahegelegene „Grundschule Gescher Dyk“, aber auch die Grundschulen „Hilgenbergschule“, „Fliednerschule“ und „Hordtschule“.

Das Gymnasium der Stadt Stadtlohn liegt in unmittelbarer Nähe des Kindergartens.

Das Industriegebiet an der Umgehungsstraße, am Hegebrock und an der Bahnallee bieten Arbeitsplätze in Bereich Handwerk (z.B. Holz- und Metallverarbeitung, Autowerkstatt) und anderen Branchen wie etwa Fotostudio, Computertechnik, Küchenstudio an.

Überquert man die Umgehungsstraße, ist man schnell im angrenzenden ländlichen Raum mit Bauernhöfen und größeren Waldgebieten.

Das Wohngebiet kann daher aufgrund seiner guten Infrastruktur als bevorzugte Wohnlage bezeichnet werden.

Leben und Angebote im Sozialraum

Wie bereits oben erwähnt, sind alle für den Bedarf notwendigen Waren im Sozialraum erhältlich und für alle Altersgruppen gut zu erreichen. Es besteht ein breites Spektrum an Angeboten sowohl im Warenhandel als auch im Bereich Dienstleistung, Gastronomie und Freizeit. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können an den breitgefächerten Angeboten in Sportvereinen, Musikvereinen, Bildungsstätten und kirchlichen Vereinen und Verbänden teilnehmen.

Auch die Grundschulen und weiterführenden Schulen sind in erreichbarer Nähe. Vielfach fahren die Schüler mit dem Fahrrad zur Schule.

Besondere Angebote im Bereich frühe Hilfen, Förderung und Unterstützung der Familien bieten die Volkshochschule, das Jugend- und Familienbildungswerk, die Deutsche Jugendkraft (Sportverein) und die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien an.

Hierdurch werden natürlich auch die Sozialkontakte gefördert.

Auch durch die nachbarschaftlichen Netzwerke in Form von Nachbarschaftsfesten entsteht ein positiver Zusammenhalt und soziale Bündnisse. Man ist bemüht im Wohngebiet in gutem miteinander zu leben. Der Kindergarten trägt mit seinen Angeboten als Familienzentrum zum guten Sozialleben bei.

Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur

Die Menschen im Sozialraum des Kindergartens haben in der Regel hiesige Wurzeln, also familiäre Bindungen und Verwandte, die im Ort wohnen. Daher basiert der Großteil der kulturellen Hintergründe auf dieser Herkunft, außerdem sind sie überwiegend katholisch. Einige Familien haben aber auch keine Bindung mehr zur Kirche.

Im Wohngebiet sind alle Altersgruppen vertreten. Die Familien haben ein oder zwei Kinder, manche auch drei oder durch neue Partner mehr als drei Kinder. Großeltern werden oft noch eingebunden, wenn es um die Betreuung der Kinder in Randzeiten geht. Im Kindergarten gibt es keine Barrieren im Umgang mit den wenigen Familien aus den anderen Kulturen.

Die Mehrzahl der Familien ist beruflich stark eingebunden in Tätigkeiten mit auskömmlichem Einkommen bzw. gutem bis sehr gutem Einkommen. Frauen sind häufiger teilzeitbeschäftigt, aber hier gibt es eine Tendenz nach oben zur Vollbeschäftigung oder fast Vollbeschäftigung. Der Bedarf der Übermittagsbetreuung der Kinder mit Mittagsverpflegung ist daher in unserem Familienzentrum deutlich angestiegen. Wir liegen in der Summe bei knapp 90 % Mittagskinder, jedoch bei wechselndem Bedarf an den jeweiligen Wochentagen. Das Wohngebiet hat also gute Strukturen, die den neu hinzukommenden Familien eine gute Grundlage der sozialen Einbindung bieten. Der Wegzug von Familien hält sich in Grenzen. Dies deutet darauf hin, dass sich die Familien hier wohlfühlen. Als Familienzentrum ist es unsere Aufgabe, den guten Wohnwert mit unseren Möglichkeiten zu unterstützen und zu erhalten.

6. Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot

Der Kindergarten St. Elisabeth befindet sich seit Januar 2014 an einem neuen Standort. Er wurde in einem neuen Wohngebiet unweit des alten Gebäudes errichtet. Auf diese Weise ist das ursprüngliche Einzugsgebiet wegen des hinzugekommenen Neubaugebietes noch um ca. 100 Häuser erweitert worden. Unser Kindergarten liegt in unmittelbarer Nähe der meisten Familien.

Betreuungsstruktur / Gruppenformen:

Die Betreuung der Kinder findet in vier Gruppen statt, die altershomogen aufgeteilt sind:

Schmetterlingszimmer:	0-3 Jahre
Blumenzimmer:	2-4 Jahre
Schneckenzimmer:	3-5 Jahre
Marienkäferzimmer:	4-6 Jahre

Raumprogramm:

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, einen Nebenraum und einen angrenzenden Waschaum. Für das Schmetterlings- und das Blumenzimmer gibt es noch einen separaten Ruheraum, für alle Kinder steht ein Bewegungsraum und das Bistro zur Verfügung. Außerdem steht für die Kinder ein großes Außengelände bereit.

Ansonsten sind noch einige andere Räume vorhanden, wie z.B. das Büro der Leitung, ein Personalzimmer / raum, verschiedene Abstellräume und zwei Sanitärbereiche.

Stundenbuchungsmöglichkeiten:

25 Stunden	35 Stunden Block	35 Stunden Geteilt	45 Stunden
<p>Montag – Freitag 07:30 Uhr – 12:30 Uhr</p> <p>alternativ: 08:00 Uhr – 13:00 Uhr</p>	<p>Montag – Freitag 07:15 Uhr – 14:15 Uhr</p>	<p>Montag – Freitag 07:30 Uhr – 12:30 Uhr</p> <p>alternativ: 08:00 Uhr – 13:00 Uhr</p> <p>Montag - Donnerstag 14:00 Uhr – 16.30 Uhr</p> <p>Freitag 07:30 Uhr – 12:30 Uhr</p> <p>alternativ: 08:00 Uhr – 13:00 Uhr</p>	<p>Montag – Donnerstag 07:15 Uhr – 16:30 Uhr</p> <p>Freitag 07:15 Uhr – 15:15 Uhr</p>
<i>ohne Mittagessen</i>	<i>Mittagessen möglich</i>	<i>ohne Mittagessen</i>	<i>Mittagessen möglich</i>

Von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr bleibt die Kita zum Abholen und Bringen der Kinder geschlossen.

Allgemeine Öffnungszeiten sind wie folgt:

Montag bis Donnerstag: 7:15 Uhr bis 16:30 Uhr

Freitag: 7.15 Uhr bis 15.15 Uhr

7. Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien werden jährlich besprochen, überdacht und überarbeitet. Nach der Vereinbarung der Kriterien werden diese im Rat der Tageseinrichtung beschlossen und für ein Kindergartenjahr festgesetzt. Die Aufnahmekriterien können jederzeit in WebKita Portal nachgesehen werden.

8. Ziele pädagogischer Arbeit

Unser Ziel ist es, die Entwicklung des Kindes zu begleiten, zu unterstützen und bestmöglich zu fördern und zu fordern. Dabei steht die Entwicklung zum eigenständigen Individuum im Vordergrund. Das Kind wird in diesen Prozess aktiv mit einbezogen, es entwickelt: Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Diese Entwicklungsziele werden durch die Selbstbildung des Kindes erreicht.

Die Selbstbildung des Kindes fördern wir durch die tägliche und individuelle Begleitung und Unterstützung der Erzieherin sowie das Einbringen der 10 Bildungsbereiche (s. „Bildungsbereiche“).

Die Entwicklung und Selbstbildung des Kindes erschließt sich durch:

- soziale Beziehungen
- Erleben einer Gemeinschaft
- Interaktion
- Freundschaft
- Konfliktfähigkeit
- Erfahrungen mit/ in der Umwelt
- Fantasie
- Kommunikation und Sprache
- Naturwissenschaftliches Denken
- Wahrnehmungserfahrungen (Körpersinne, Fernsinne, Gefühle)
- Forschendes Lernen
- Selbstwahrnehmung
- selbsttätig sein
- Selbstfindung
- Selbsteinschätzung
- Selbstverwirklichung
- Selbstwirksamkeit

Durch diese miteinander verbundenen Prozesse sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, sich auf ihren individuellen Entwicklungsweg zu begeben.

Vorbereitung auf die Grundschule:

Die Vorbereitung auf die Grundschule beginnt in unserer Kita ab dem ersten Tag. Das Kennenlernen des Systems „Kindergarten“ unterstützt das Kind, sich eigenständig im System „Schule“ zurecht zu finden.

Eine Vorbereitung findet insofern statt, dass die Kinder dabei unterstützt werden unsere festgelegten, pädagogischen Entwicklungsziele (Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein) zu erreichen. Es findet keine Vorbereitung durch das Vermitteln von schulischen Inhalten statt.

Weitere Informationen sind unter dem Punkt „10.6. Vorschulkinder“ zu finden.

9. Pädagogischer Ansatz

Das Bild vom Kind

Bildungsgrundsätze NRW



Das einzigartige Kind

Jedes Kind ist einzigartig. Es unterscheidet sich von Geburt an von allen anderen durch besondere Merkmale. Ungeachtet seines Geschlechts, seiner Herkunft, Kultur, Lebenswirklichkeit, seines Alters, seiner Bedürfnisse, seines Entwicklungsstandes sowie seines Entwicklungstempos hat jedes Kind das Recht, in seiner Individualität ernstgenommen und wertgeschätzt zu werden. Gerade diese individuellen Unterschiede bieten Kindern wie Erwachsenen eine Chance, voneinander und miteinander zu lernen, sich gegenseitig zu bereichern und ihre Weltsicht zu erweitern (vgl. Bildungsgrundsätze NRW, 2018, 2.Auflage, S. 21).

Das aktive, kreative Kind

Kinder sind von Natur aus Entdecker, Erfinder und Forscher, die sich aktiv und kreativ mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Schon von Geburt an beobachten und analysieren sie sehr genau. Ihre Erkenntnisse und Schlussfolgerungen sind die Grundlage für ihr Verständnis von ihrer Umwelt und von sich selbst. Neugierig und engagiert verfolgen sie ihre Interessen und entwickeln dabei immer komplexere und wirkungsvollere kognitive Strategien und Kompetenzen. Kinder können und wollen Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen (Selbstbildung). (vgl. Bildungsgrundsätze NRW, 2018, 2.Auflage, S. 16).

Das kompetente Kind

Kinder gestalten ihre Bildungsprozesse eigenständig und hochmotiviert vor dem Hintergrund ihrer Ressourcen, Kompetenzen und Stärken. In der Auseinandersetzung mit der Umwelt suchen sie nach Sinn und Bedeutung. Über Wahrnehmen, Empfinden und Handeln machen Kinder Erfahrungen, die die Grundlage für ihre höchst individuellen Bildungsprozesse sind. Auf der Suche nach Zusammenhängen und Erklärungsmustern und mit der Überprüfung von Erwartungen modifiziert sich kontinuierlich das kindliche Selbst- und Weltbild (vgl. Bildungsgrundsätze NRW, 2018, 2.Auflage, S. 18).

Das selbstständige, starke Kind

Kinder brauchen ein Bildungsumfeld, das ihren Autonomiebestrebungen Raum gibt, ihnen andererseits aber auch genügend Sicherheit, Schutz und Unterstützung bietet. Kinder, die auf sich selbst und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihre Familien und (neue) Bezugspersonen in Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege und Schule vertrauen können, erhalten die Voraussetzungen, wichtige Ressourcen bilden zu können, um auch schwierige Lebensbedingungen und Belastungen erfolgreich zu bewältigen (vgl. Bildungsgrundsätze NRW, 2018, 2.Auflage, S. 18).

Das soziale Kind

Kinder sind soziale Wesen, die mit anderen Menschen in Kontakt treten, Beziehungen suchen und benötigen. Sie haben grundlegende Bedürfnisse nach emotionaler Sicherheit, Zuwendung und Wertschätzung. Tief gehende Bindungsbeziehungen sind die Basis für das eigene, aktive Welterkunden. In der Wechselseitigkeit mit den Bezugspersonen und anderen Kindern erhält das Kind Rückmeldung über sich, es integriert diese Erfahrungen in die Entwicklung seines Selbstbildes und in die Gestaltung der eigenen Identität (vgl. Bildungsgrundsätze NRW, 2018, 2.Auflage, S. 19).

Das konstruierende Kind

Kinder beginnen von Geburt an mit der Konstruktion ihrer persönlichen, subjektiven Welt. Sie ist kein Abbild der vorhandenen Welt, sondern ihre jeweils eigene Neuschöpfung. In der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, mit Wissensbeständen, Einstellungen, Werten und Normen und im Dialog mit ihren erwachsenen Bezugspersonen sowie mit anderen Kindern konstruieren Kinder ihr Weltwissen. Diesen Interaktionsprozessen liegt das gemeinsame Bemühen zugrunde, einander und die Welt zu verstehen und ihre subjektiven Weltdeutungen zu objektivieren (vgl. Bildungsgrundsätze NRW, 2018, 2.Auflage, S. 19).

9.1. Altershomogenität

Rahmenbedingungen

Wir arbeiten in altershomogenen Stammgruppen, die Kinder sind dem Alter nach in pädagogische Gruppen unterteilt. In der Regel werden Kinder aus zwei Einschulungsjahrgängen in einem Zimmer (Ausnahme Schmetterlingszimmer, da wir auch Kinder ab null Jahren aufnehmen) betreut. Folgende Aufteilung gibt es dafür in unserer Einrichtung:

- Schmetterlingszimmer: 0-3 Jahre
- Blumenzimmer: 2-4 Jahre
- Schneckenzimmer: 3-5 Jahre
- Marienkäferzimmer: 4-6 Jahre

Die Altersstufen sind dabei Gruppenübergreifend um die Gruppengröße den Bedürfnissen der Kinder anpassen zu können. Dabei achten wir darauf, dass die Gruppengröße mit dem Alter der Kinder wächst. In der Praxis bedeutet das also, dass im Schmetterlingszimmer die kleinste Stammgruppe betreut wird, im Marienkäferzimmer die größte Stammgruppe. Die ältesten Kinder aus dem jeweiligen Einschulungsjahrgang besuchen, in der Regel, das Zimmer mit den älteren Kindern.

Durch die gruppenübergreifende Altersstruktur haben die Kinder allerdings die Möglichkeit, individuell und nach den eigenen Bedürfnissen, in den Zimmern betreut zu werden. Dabei achten wir darauf, dass jeder Wechsel einen pädagogisch Mehrwert für das Kind hat, beispielsweise aufgrund der Entwicklung oder anderen Faktoren.

Die Eltern können selbstverständlich jederzeit Wünsche äußern, in welches Zimmer das Kind beim nächsten Wechsel wechseln soll. Diese Wünsche werden pädagogisch und mit Blick für die gesamte Einrichtung durchdacht.

Die Kinder wechseln immer zum neuen Kita Jahr (zum 01.08.) das Zimmer, im Vorfeld wird den Kindern und Eltern mitgeteilt in welches Zimmer das Kind nach den „Kita-Sommerferien“ gehen wird. Der gemeinsame Umzug in ein neues Zimmer gehört traditionell zu jedem Kita-Jahr dazu.

Pädagogischer Mehrwert

Die Rahmenbedingungen, das Raumkonzept und das Spielmaterial kann bei altershomogenen Gruppen altersentsprechend gestaltet und angeboten werden, es muss keine Rücksicht auf andere Altersstrukturen genommen werden (bspw. Lego als Gefahrenquelle für U3 Kinder/ Mobiliar in passenden Größen,...). Die Kinder haben ähnliche Interessen, Kompetenzen, Entwicklungsbedarfe und Bedürfnisse sodass Impulse für die gesamte Gruppe gesetzt werden können. Außerdem haben die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, sich auf eine Altersgruppe zu spezialisieren und eine entsprechende Expertise zu entwickeln. Das ist ein großer Mehrwert für die pädagogische Arbeit. Zudem kann die Gruppengröße individueller an das Alter der Kinder angepasst werden. Je älter die Kinder desto mehr Kinder sind in einer Gruppe (Gruppengröße wächst mit dem Alter der Kinder).

Die Kinder lernen in den homogenen Gruppen schon in jungen Jahren die Kinder kennen, mit denen sie im letzten Jahr die Gruppe der Pfiffikus Kinder (Vorschulkinder) bilden werden. Das fördert das Gruppengefühl und festigt die Gruppe der Pfiffikus Kinder. Weiterführend ist es für die Vorschulkinder von großem Vorteil, im letzten Kindergartenjahr gemeinsam das Marienkäferzimmer zu besuchen. Durch die gemeinsame pädagogische Stammgruppe sind spontane Aktionen möglich und die Gruppe ist flexibler für Sozialraumerkundungen, da keine

Terminabsprache mit anderen Gruppen stattfinden müssen. Aus dem Grund der Flexibilität haben wir uns auch dafür entschieden, keine fest terminierte AG für die Pfiffikus Kinder anzubieten.

Auch die Elternschaft kann Vorteile aus der Altershomogenität gewinnen. Die jeweiligen Eltern aus den Gruppen haben häufig ähnliche Interessen, Sorgen und Fragen sodass diese gemeinsam auf Elternabenden besprochen werden können. Außerdem können die Eltern untereinander langfristige Kontakte aufbauen da die Elternschaft einer Kindergruppe über die Kita Zeit – mehr oder weniger – beständig bleibt.

Zu guter Letzt ist der Reiz, die anderen Zimmer zu besuchen größer. Für die Kinder ist es spannend die anderen Zimmer zu besuchen um zum einen anderes Material zu entdecken zum anderen aber auch neue Spielpartner kennenzulernen. Auch der Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften ist von Beginn an möglich. Somit hat die Altershomogenität einen positive Einfluss darauf, dass die Kinder die teiloffene Arbeit an- und wahrnehmen.

9.2. Teiloffene Arbeit

Die teiloffene Arbeit gehört zu unserem täglichen Konzept und findet immer – außer in der Zeit der Eingewöhnung (Erläuterungen unter dem Punkt 10.3. „Eingewöhnung“) – statt. Ein teiloffenes Konzept bedeutet für uns, dass sich die Kinder, zu den vorgegebenen Zeiten, frei in der gesamten Einrichtung bewegen dürfen. Die Öffnung beginnt gegen 8:30 Uhr und endet mit dem Beginn der ersten Abholphase, gegen 11:15 Uhr. Vor und nach diesem Zeitrahmen werden die Kinder in ihren Stammgruppen betreut.

Um den Kindern genügend Zeit und Raum für ihr Spiel zu ermöglichen arbeiten wir mit einem Ampelsystem an dem die Kinder erkennen können ob ein Bereich geöffnet oder zur Zeit geschlossen ist. Eine Schließung kann verschiedene Ursachen haben. Der Raum ist eventuell schon sehr voll und die Kinder, die dort ins Spiel gefunden haben, sollen nicht aufgrund von Platzmangel gestört werden. Es werden altershomogene Impulse im Zimmer gesetzt oder es wird beispielsweise ein Geburtstag im Zimmer gefeiert. Mithilfe der roten und grünen Ampelmännchen erkennen die Kinder sehr schnell, ob sie einen Bereich betreten dürfen oder nicht. Folgende Bereiche dürfen die Kinder während der Öffnung individuell nutzen:

- Bistro
- Bewegungsraum

- Flur
- Außenbereich
- Büro
- Die anderen Gruppenräume

Eine Ausnahme für unsere Öffnung gibt es allerdings - unser Schmetterlingszimmer. In diesem Zimmer werden Kinder ab null Jahren betreut. Diese Kinder brauchen noch einen geschützten Raum, in dem sie sich in einem kleineren Umfeld bewegen können. Deshalb gilt das Schmetterlingszimmer für Besucherkinder als „geschlossen“, Besuche von älteren Kindern sind in der Regel also nicht möglich (ausgenommen die gemeinsamen Betreuungszeiten am Morgen und am Nachmittag der Kinder aus dem Schmetterlings- und Blumenzimmer). Ein Besuch der Kinder aus dem Schmetterlingszimmer in ein anderes Zimmer hingegen ist jederzeit möglich und wird von pädagogischen Fachkräften individuell begleitet.

Gruppenübergreifende Bereiche

Bistro

Das Bistro ist von 8:30 Uhr bis 10:30 Uhr für das Frühstück geöffnet. Die Kinder aus dem Blumenzimmer, dem Schneckenzimmer und dem Marienkäferzimmer nutzen das Frühstück als Ort der ersten Begegnung und Ort der Gespräche. Vor allem auch für die Kinder aus dem Blumenzimmer ist das Frühstück ein toller Treffpunkt mit den Kindern aus den anderen Zimmern, da sie dort die ersten Erfahrungen mit älteren Kindern aus der Einrichtung sammeln.

In dem Zeitraum von 11:15 Uhr bis 12:00 Uhr essen die Kinder aus dem Schmetterlings- und dem Blumenzimmer gemeinsam im Bistro zu Mittag. Somit haben die Kinder aus dem Schmetterlingszimmer auch die Möglichkeit das Bistro, in einem geschützten Rahmen, kennenzulernen und weitere Kontakte zu den Kindern aus dem Blumenzimmer aufzubauen.

Von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr ist das Bistro für die Kinder aus dem Schneckenzimmer und aus dem Marienkäferzimmer für das Mittagessen geöffnet. Der Beginn des Mittagessens wird durch eine Klingel mitgeteilt, das Ende mit dem Klang einer Trommel. Die Kinder dürfen frei entscheiden, wann sie in diesem Zeitraum essen möchten.

Durch ein Fotosystem können die pädagogischen Fachkräfte einen Überblick darüber behalten, welches Kind schon gegessen hat und welches Kind noch erinnert werden darf. Jedes Kind hat dafür ein einlaminiertes, mit einem Magneten versehenes, Foto von sich. Dieses Foto hängt erst im Zimmer des Kindes und wird mit zum Bistro genommen um es dort

an eine weitere Magnettafel zu hängen. Anhand dieser Magnettafel am Bistro kann das Kind erkennen ob ein Sitzplatz im Bistro frei ist, oder nicht. Nachdem das Kind mit dem Essen fertig ist nimmt es sein Foto von der Magnetwand ab und legt es in eine vorbereitete Schale. In dieser Schale finden sich nun alle Fotos der Kinder wieder, die bereits gegessen haben. Dieses System nutzen die Kinder ab dem Blumenzimmer, ab einem Alter von zwei Jahren.

Große Bedeutung geben wir auch der Selbstständigkeitsförderung der Kinder im Bistro. Die Kinder dürfen nicht nur selbstständig entscheiden wann sie essen möchten, sondern auch was sie essen möchten, da alle angebotenen Speisen direkt auf den Tisch gestellt werden. Auch der Nachtisch beim Mittagessen steht direkt auf dem Tisch und darf, wenn die Kinder das möchten, auch als Vorspeise gegessen werden. Die Kinder dürfen sich, altersangepasst, eigenständig an dem Essen bedienen. Außerdem dürfen die Kinder ihre Mahlzeiten (teilweise) selbstständig zubereiten und sich Getränke eigenständig eingießen. Eine weitere Förderung der Selbstständigkeit bietet das Decken des Tisches. Nachdem die Kinder mit dem Essen fertig sind dürfen sie selbstbestimmt aufstehen. Sie räumen dann ihr benutztes Geschirr auf einen Geschirrwagen und decken den Tisch eigenständig für das nächste Kind wieder ein.

Die Kinder genießen die Geselligkeit im Bistro und schließen / vertiefen die Kontakte zu anderen Kindern, auch aus den anderen Gruppen. Neben der Selbstständigkeit wird deshalb auch das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl gefördert und Freundschaften können entstehen.

Weitere Aspekte zum Bistro sind unter den Punkten 10.10. „Religionspädagogische Früherziehung“ und 10.1. „Bildungsbereiche, Körper Gesundheit und Ernährung“ zu finden.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum ist an vier Tagen in der Woche geöffnet, symbolisiert wird dies durch das Ampelmännchen. An einem Tag in der Woche belegen die Kinder aus dem Schmetterlingszimmer den Bewegungsraum und schließen diesen deshalb für die anderen Kinder. Zu Beginn des Kindergartenjahres haben auch die Kinder aus dem Blumenzimmer einen eigenen, geschlossenen Tag in der Bewegungshalle, der aber im Laufe des Kindergartenjahres für alle anderen Kinder ebenfalls geöffnet wird. Die Kinder haben somit (fast) jeden Tag die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang hier auszuleben.

In dem Bewegungsraum werden offene Bewegungsbaustellen von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet und den Tag über begleitet. Es gibt dabei keine Vorgaben für die Kinder, wie die Materialien genutzt werden sollen. Die pädagogische Fachkraft ist ausschließlich für die Sicherheit der Kinder und ein gutes Miteinander vor Ort.

Die Baustelle dient als wertvolle Grundlage um verschiedene Kletter-, Balancier-, Spring-, und Hüpfmöglichkeiten zu erschaffen, die die Kinder kreativ verändern können. Dabei können die Kinder aus immer wechselnden Materialien wie Bällen, Bändern, Bausteinen, Seilchen, Ringen, Tüchern, Schaukeln, etc. auswählen.

Den Kindern wird es in diesem Bereich ermöglicht an die Stärken angepasste, positive Erfahrungen zu sammeln und von anderen, evtl. älteren Kindern, neue Dinge abzuschauen und zu erlernen. Durch die ständige Anwesenheit einer Erzieherin/ eines Erziehers können jederzeit neue Impulse gesetzt werden um die Kreativität der Kinder weiter zu unterstützen und zu fördern. Das spielerische Bewegen weckt dabei die Freude an der Bewegung der Kinder.

Der Bewegungsraum wird aber auch multifunktional als Mehrzweckraum genutzt. Elternabende, Gottesdienste, Impulssetzungen und vieles mehr können in diesem Raum stattfinden.

Außenbereich

Der Außenbereich bietet den Kindern einen Raum um sich individuell ausleben zu können. Die Kinder finden verschiedene Möglichkeiten sich zu bewegen:

- großer Sandbereich mit Matschanlage
- Sandspielzeuge
- verschiedene Schaukeln
- Kletterelemente
- Wippe
- Turnstange
- Balancierstange
- Federwippfahrrad
- Klangelemente
- Rutsche
- Holzpferd
- Fahrzeuge und genügend Wege um diese zu fahren
- kleiner Fußballplatz
- Spielhütte

Auf unserem Außenbereich lernen die Kinder gegenseitige Rücksichtnahme und machen erste spielerische Erfahrungen mit der Natur und Umwelt. Die Kinder haben die Möglichkeit sich in

verschiedene Rollenspiele zu vertiefen und werden durch die Weiträumigkeit des Geländes dabei nicht gestört.

Der Außenbereich ist am Vormittag bei (fast) jedem Wetter geöffnet. Die Kinder dürfen bei uns in der Einrichtung Erfahrungen mit verschiedenen Wettergegebenheiten, wie Sonne, Regen, Schnee und Wind, machen. Dazu ist es wichtig, dass den Kindern wetterangepasste Kleidung von zuhause mitgegeben wird. Die Kinder, die älter als drei Jahre sind, dürfen bei uns eigenständig entscheiden was sie draußen anziehen wollen. Wir unterstützen die Kinder aber selbstverständlich bei der Entscheidungsfindung. Es ist uns besonders wichtig dass Kinder Erfahrungen sammeln dürfen und erleben was es bedeutet nass zu sein, dreckig zu werden und die Natur mit Barfuß zu erleben. Wir schreiten nur dann in das Handeln der Kinder ein, wenn es gesundheitsbedenklich wird.

Damit die Kinder erfahren was es bedeutet selbstverantwortlich zu sein darf eine geringe Anzahl an Kindern auch alleine (unter regelmäßiger Aufsicht) auf dem Außengelände spielen. Die pädagogischen Fachkräfte sind natürlich jederzeit als Ansprechpartner/In für die Kinder da.

Die Kinder aus dem Schmetterlingszimmer haben einen eigenen, abgegrenzten und geschützten Spielbereich, der direkt am Gruppenraum anliegt. In Begleitung von pädagogischen Fachkräften dürfen aber auch die Kinder im Alter von 0-3 Jahren auf dem großen Gelände spielen.

Flur

Unser Flur ist ein zentraler Ort der Begegnungen. Egal wo die Kinder den Morgen verbringen möchten, sie laufen immer über den Flur und begegnen dort den verschiedenen Kindern, Erzieher/Innen, Eltern, Großeltern und vielen anderen Personen, die den Kindergarten betreten.

Der Flur bietet einen schönen Raum, situationsbedingte und gruppenübergreifende Impulse zu setzen. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien zu spielen und den Raum für sich zu entdecken.

Jedes Kind hat an der gruppeneigenen Garderobe sein Fach mit eigenem Foto. Dort werden Jacken, Schuhe, Fahrradhelme, Matschhosen, etc. verstaut. Die Kinder lernen mit der Zeit eigenständig die Verantwortung für ein ordentliches Fach und somit einen ordentlichen Flur zu übernehmen. Dies unterstützt die Selbstständigkeit der Kinder.

An den Seitenwänden laden Wandspiele zum Entdecken ein und ein Bücherregal bietet den Kindern die Möglichkeit, auch im Flur ein Buch anzuschauen oder ein interessantes Werk mit in einen Gruppenraum zu nehmen.

Im Eingangsbereich sind Informationswände mit Tipps, Terminen, Angeboten im Sozialraum und verschiedenen Beratungsmöglichkeiten zu finden. Uns als Familienzentrum ist es ein großes Anliegen für die Eltern ein vertraulicher Ansprechpartner zu sein. Eine Elternecke mit Sitzmöglichkeiten lädt die Eltern dazu ein einen Kaffee zu trinken und sich an der Büchertauschbörse zu bedienen und zu beteiligen.

Büro

Das Büro gehört genauso zum teiloffenen System wie die anderen Orte der Einrichtung. Zwei Kinder haben zeitgleich im Büro die Möglichkeit an einem Kinderschreibtisch die Ruhe zu genießen und kreativ zu werden. Um die Ruhe noch mehr zu intensivieren bieten Ohrenschrützer den Kindern die Möglichkeit, die Nebengeräusche weiter einzudämmen.

10. Unsere Schwerpunkte

10.1. Bildungsbereiche



Die in der Einrichtung tätigen pädagogischen Fachkräfte übernehmen wichtige und verantwortungsvolle Herausforderungen. Die Bildungsgrundsätze/ Bildungsbereiche NRW bieten Anregungen und Orientierungen für pädagogisches Handeln. Die Stärke der Kinder sind Ausgangspunkt der alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung (vgl. Bildungsgrundsätze NRW).

Mathematische Bildung

Die Lebenswelt der Kinder hat durch das gemeinsame Forschen, Entdecken und Experimentieren viel mit der Mathematik zu tun. Die Kinder haben die Möglichkeit verschiedene Ordnungssysteme wie Pinnwände, Uhren, Regale, u.v.m. kennenzulernen und finden so Struktur darin. Zählen, messen, wiegen und Größenvergleiche gehören zum Alltagsgeschehen der Kinder und können beispielsweise durch hauswirtschaftliche Impulse besonders gefördert werden. Die Kinder erfahren dort einen Umgang mit Messbechern, Waagen und verschiedenen Einheiten wie Gramm, Liter, usw. Durch das Angebot von Materialien zum Vergleichen, Sortieren, Ordnen, Klassifizieren und Erfassen von Mengen können die Kinder ihre Erfahrungen aus der Umwelt und dem Alltag umsetzen.

Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Die eigene Neugierde und innere Motivation treibt Kinder an, Forschungen zu betreiben. Wir beobachten die Kinder dabei und greifen Ihre Themen auf um sie situativ zu unterstützen. Die Kinder dürfen bei uns mit Alltagsmaterialien experimentieren und die verschiedenen Elemente, unter angemessener Aufsicht, kennenlernen. Durch diese Experimente und Beobachtungen entwickeln die Kinder eigene Ideen und Hypothesen, die sie überprüfen und ausbauen dürfen. (Be-)Greifbare Experimente mit Wasser, Regen, Eis und Schnee unterstützen die Kinder in ihrem Umweltbewusstsein und machen sie neugierig auf die verschiedenen Wettergegebenheiten.

Auch Beobachtungen in der Natur sind Teil des Kindergartenalltags. Ein angrenzender Bach und ein nahegelegener Wald laden die Kinder zum Entdecken ein. Auch das Spiel mit Licht und Schatten kann durch Naturgegebenheiten sowie durch künstliche Lichtquellen stattfinden.

Das freie Spiel unterstützt die Kinder dabei, ausreichend Gelegenheiten zu bekommen den eigenen Interessen nachzukommen und nachzuforschen um sich aktiv mit Problemen und Fragestellungen auseinander zu setzen.

Durch eigenes Handeln können sich die Kinder ein eigenes Bild von der Welt machen. Experimente finden dabei ständig im Alltag statt auch wenn diese für außenstehende nicht immer ersichtlich sind (bsp: Löcher im Sandkasten graben, schauen wie tief man buddeln kann, das Herunterwerfen von Gegenständen um die Erdanziehungskraft zu begreifen, das

Erfühlen von verschiedenen Speisen um die Konsistenzen zu erforschen, Licht an und aus machen,...). Durch das eigene Handeln wird die Welt für die Kinder erlebbar!

Bewegung

Die Bewegung ist ein alltägliches, unverzichtbares Grundbedürfnis in allen Lebensbereichen und bietet die Grundlage für ganzheitliche und körperliche Entwicklung des Kindes. Dabei stehen die Fein- und Grobmotorik im Fokus und es wird großen Wert auf eine Förder- und Forderung im Alltag gelegt.

Bei uns in der Einrichtung haben die Kinder immer und überall die Möglichkeit, diesem Grundbedürfnis nachzukommen. Durch unser teiloffenes Konzept können die Kinder nahezu täglich in den Bewegungsraum oder nach draußen. Der Bewegungsraum sowie der Außenbereich bieten besondere Anreize zum Schaukeln, Klettern, Balancieren, Wippen, Springen und Toben. Außerdem bieten die Bewegungsbaustellen den Kindern die Möglichkeit, sich die Umwelt den eigenen Bedürfnissen anzupassen.

In den Gruppenräumen sind kaum Tische und Stühle zu finden um den Kindern auch hier viele Formen der Bewegung bieten zu können. So können sie auch hier, durch eigene Ideen und verschiedene Materialien, die Umgebung an ihre Bedürfnisse anpassen (Bauen von Höhlen, Erstellen von Rollenspielbereichen, etc.). Durch unser teiloffenes Konzept unterstützen wir die Bewegung der Kinder da sie den ganzen Tag in der Einrichtung unterwegs sein können.

Ökologische Bildung

Wir legen großen Wert auf eine umweltbewusste Erziehung. Die Kinder erleben sowohl die Schönheit und das Schützenswerte der Natur wie auch den Nutzen für uns Menschen. Durch das gemeinsame Frühstück und die Bestellungen von großen Mengen der Lebensmittel aber auch der anderen Verbrauchsmaterialien vermeiden wir Verpackungsmüll. Die Kinder bringen eine natürliche Neugierde für die Natur und Umwelt mit weshalb es besonders wichtig ist, ihnen in jungen Jahren die Wertschätzung nahelegen. Vielfältige Materialien wie bspw. Lupengläser werden den Kindern zum Erkunden der Umwelt bereitgestellt. Die Kinder erfahren dabei den rücksichtsvollen Umgang mit Pflanzen und Lebewesen und dürfen die Umwelt mit Vorsicht erkunden (Entdecken von Käfern, tasten und riechen von Pflanzen,...). Dabei lernen die Kinder die natürlichen Lebenszyklen kennen und können diese unter verschiedenen Gegebenheiten und Umwelteinflüssen beobachten. Bei Spaziergängen, Spielplatzbesuchen, Waldbesuchen oder einem Besuch am umliegenden Bach lernen die Kinder, dass kein Müll in die Umwelt geworfen werden darf. Den Umgang mit Müll haben wir alltagsintegriert in den

Ablauf der Kinder mit eingebunden. Wir achten dabei sehr bewusst auf eine richtige Mülltrennung und arbeiten mit Symbolen, die sich in jedem Zimmer wiederholen.

Musisch-ästhetische Bildung

Der Bildungsbereich der musisch-ästhetischen Bildung umfasst die Bandbreite der bildenden Kunst (Malerei), der darstellenden Kunst (Tanz und Malerei) und der Musik (Instrumente). Gestalten, Tanz, Bewegung und Rollenspiele bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten, sich auszudrücken und ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster zu entfalten. Verschiedene Materialien wie z.B. Farben, Papier, Ton, Holz, Stoffe, Kleister und der Einsatz von Werkzeugen, Pinsel, Scheren und Klebestiften bieten den Kindern jederzeit die Möglichkeit, kreativ zu werden und ihre gestalterische Begabung zu entdecken. Regelmäßige Singrunden, die zimmerintern aber auch gemeinsam und gruppenübergreifend stattfinden laden die Kinder dazu ein, Instrumente die zur täglichen freien Verfügung stehen in der Gemeinschaft zu nutzen. Die Kinder können sich aktiv an den Singrunden beteiligen und erfahren welche Wirksamkeit ihr Einsatz und Engagement hat.

Im Alltag setzen wir den Kindern Impulse um die Kreativität der Kinder zu unterstützen und anzuregen, dabei verzichten wir auf die aktive Angebotspädagogik um die Kinder in ihrer Kreativität nicht einzuschränken. Aus diesem Grund verzichten wir ebenfalls auf den Gebrauch von Schablonen und vorgegebenen Mustern. Die Kinder erfahren von uns eine große Wertschätzung für die kreativen Arbeiten der Kinder. Diese Wertschätzung erwarten wir auch von den Eltern der Kinder.

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Die Kinder erfahren sich als Teil unserer Gemeinschaft im Kindergarten und erleben sich selbst und ihr Gegenüber als einzigartig. Ihnen begegnen im Kindergarten unterschiedliche Menschen aus unterschiedlichen Kulturen die den Alltag und das soziale Miteinander sehr bereichern. Wir legen viel Wert darauf, die Kinder weltoffen und vorurteilsfrei zu begleiten. Emotionale Begleitung in den verschiedenen Situationen liegt uns genauso am Herzen wie die Unterstützung der Kinder, Emotionen zu teilen.

Unser Anspruch ist es den Kindern im Laufe der Kindergartenzeit eine gute und allumfassende Sozialkompetenz zu vermitteln. Auf folgende Punkte legen wir dabei besonders Wert:

- respektvoll und rücksichtsvoll auf Mitmenschen zugehen
- eigene und fremde Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, erkennen und benennen
- Entwicklung von Empathievermögen durch individuelle Begleitung der Emotionen
- Selbstregulation

- Beziehungen zu Mitmenschen aufbauen – zu Kindern sowie zu den pädagogischen Fachkräften
- Stärken und Schwächen von sich selbst und von anderen erkennen und akzeptieren, gegenseitige Unterstützung
- Umgangsregeln anerkennen und einhalten
- eigene Kritikfähigkeit entwickeln (Aggressions-Frustrations-Toleranz)
- altersangemessen an gemeinsamen, gruppenbezogenen/ einrichtungsbezogenen Entscheidungsprozessen teilnehmen
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen

Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist ein ständiger Begleiter im pädagogischen Alltag und dient als Schlüssel sowohl zum sozialen Miteinander als auch für alle anderen Bildungsbereiche. Die Sprachentwicklung, die ebenfalls das Schriftbild und Symbole umfasst, beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Sprache ermöglicht es uns Gedanken, Gefühle, Erfahrungen und Erlebnisse zum Ausdruck zu bringen. Die Muttersprache der Kinder legt den Grundstein für das Erlernen von weiteren Sprachen und hat eine grundlegende Bedeutung da sie sich auf der emotionalen Ebene abspielt und die frühe Eltern-Kind Bindung die Grundlage aller weiterer Kommunikation ist.

Wir bieten allen Kinder, egal ob muttersprachlich Deutsch oder anders aufgewachsen, den Raum sich in der deutschen Sprache zu üben und diese immer weiter zu festigen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder durch sprachliche Äußerungen in ihrem Tun. Dabei sind sie jederzeit ein Sprachvorbild mit einem gewählten und überlegten Ausdruck, haben Freude am Sprechen, sind gute und geduldige Zuhörer, begeben sich auf die Blickebene des Kindes und lassen die Kinder aussprechen. Offene Fragen und aktive Fragestellungen bieten eine gute Grundlage, um ausführliche Gespräche mit den Kindern zu führen. Die teiloffene Arbeit unterstützt das Zusammenkommen von älteren und jüngeren Kindern und dient ihnen als gegenseitiges Sprachvorbild.

Wir unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder durch methodenangewandte Sprechverse, Lieder und Gesänge, Fingerspiele, Rollenspiele, Bilderbücher und Medien. Auch das Portfolio der Kinder kann als Förderung der Sprache dienen da die Kinder das Portfolio gerne als Sprech Anlass nehmen.

Im Alltag begleiten wir das Handeln der Kinder durch sprachliche Erläuterungen, Nachfragen, Informationen und vielen anderen Situationen die in den Alltag einfließen. Die sprachliche

Entwicklung wird durch wahrnehmende Beobachtungen dokumentiert und dient u.a. als Grundlage für regelmäßige Elterngespräche.

Religion und Ethik

Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. In unserer religionspädagogischen Arbeit gehen wir von den Lebenssituationen der Kinder aus und berücksichtigen die unterschiedlichen Religionen der Kinder und nehmen diese ernst. Die Kinder erfahren dabei Offenheit, Neugierde und Toleranz anderen Religionen gegenüber.

Wir vermitteln den Kindern auf eine kindgerechte Art und Weise was es bedeutet, dem katholischen Glauben anzugehören. Dabei legen wir großen Wert darauf diese Vermittlung als Angebot zu sehen bei dem jedes Kind eingeladen ist, daran teilzunehmen. Die Inhalte der Arbeit sind:

- feiern von religiösen Festen
- Biblische Geschichten nahebringen (Rollenspiele, Bilderbücher, Kamishibai, etc.)
- von menschlichen Grunderfahrungen berichten
- Werte, Rituale und Traditionen vermitteln
- situationsorientiertes Beten im Alltag, beispielsweise bei Mittagessen
- Besuch der katholischen Kirchen in Stadtlohn
- Singen von religiösen Liedern

Unsere Arbeit orientiert sich dabei immer am Wohl des Kindes. Unser Kindergarten ist als Ort gestaltet, an dem die Kinder Kinder sein dürfen und in einer kindgerechten Weise die Welt entdecken und den Glauben erleben können.

Weitere Ausführungen zum Thema Religion und Ethik sind unter dem Punkt 10.10. „Religionspädagogische Früherziehung“ zu finden.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Gesundheit und Ernährung nimmt eine wichtige Stelle im Alltag ein, da die Kinder eine durchschnittlich hohe Aufenthaltsdauer in der Einrichtung haben. Eine gesunde Ernährung und gemeinsames Essen vermittelt den Kindern eine gesundheitsfördernde Lebensweisheit.

Bei uns im Kindergarten bekommen die Kinder täglich ein ausgewogenes, frisch zubereitetes Mittagessen das von unseren Hauswirtschaftskräften und unserer Köchin zubereitet wird. Stilles- und Sprudelwasser ist für die Kinder den ganzen Tag zugänglich und muss nicht erst erfragt werden. Die Kinder dürfen bei einigen Vorbereitungen, unter pädagogischer Begleitung, mithelfen.

Wir verwenden saisonale, gesunde und frische Produkte und berücksichtigen dabei Allergien, Unverträglichkeiten oder religiöse Essverhalten. Die Eltern haben beim Mittagessen die Möglichkeit zwischen den Varianten „Mittagessen U3/Ü3, Mittagessen ohne Schwein und Mittagessen vegetarisch“ zu wählen. Um dem Prinzip der Gleichheit nachzukommen verzichten wir in der Regel auf Schweinefleisch und kochen insgesamt nur selten Gerichte mit Fleischbeilagen. Wir bieten den Kindern täglich eine Nachspeise an, die in Maßen für alle Kinder zugänglich ist.

Beim Frühstück wird den Kindern die sich ohne Schweinefleisch oder vegetarisch ernähren die Möglichkeit geboten, sich vegetarischen Aufschnitt auf das Brot zu legen. Selbstverständlich dürfen auch alle anderen Kinder diesen vegetarischen Aufschnitt essen. Durch das umfangreiche Angebot möchten wir die Kinder motivieren andere oder neue Nahrungsmittel kennenzulernen und auszuprobieren. Die Kinder entscheiden dabei selber, was und wie viel sie essen, die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei. Die Erzieher/Innen sind dabei ein Vorbild und essen auch kleine Portionen um die Kinder zum Probieren zu motivieren. Die Hauswirtschaftskräfte achten dabei auf die Hygienevorschriften und Warmhaltezeiten in der Küche.

Den Alltag dürfen die Kinder bei uns stressfrei und ausgewogen erleben. Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist die Grundvoraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ist ein Grundrecht von den Kindern. Dazu gehört den Kindern vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen erleben zu lassen. Dabei dürfen Sie jederzeit ihre Bedürfnisse äußern und ihre Wahrnehmung schulen. Insbesondere auch das Ertasten und Erproben und vor allem auch die Erlebbarkeit mit allen Sinnen liegen dabei im Fokus. Viel Wert legen wir dabei darauf, dass sich die Kinder „dreckig machen“ dürfen.

Die Sauberkeitserziehung passen wir individuell an jedes Kind an, wir wickeln die Kinder und begleiten sie auch auf dem Weg des „trocken werden“. Dabei achten wir auf ein selbstbestimmtes wickeln bei dem die Kinder entscheiden dürfen wann sie gewickelt werden (solange es nicht gesundheitsgefährdend wird) und wer sie wickelt.

Medien

Medien nehmen einen großen Stellenwert in der Gesellschaft ein weshalb auch die Kinder sehr früh in Kontakt mit ihnen kommen. Das Interesse der Kinder wird geweckt und dieses Interesse nehmen wir in den Kindergartenalltag mit auf um den Kindern frühzeitig einen bewussten Umgang mit Medien zu vermitteln. Wir führen die Kinder bewusst aber langsam an das Thema heran indem wir ihnen beispielsweise ausrangierte technische Materialien wie

Handys, Telefone, Fotoapparate oder Tastaturen zur Verfügung stellen. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihre erlebte Welt nachzuspielen.

Vielfältiges Buchmaterial, Zeitschriften, CD's sowie die Toniebox stehen den Kindern täglich zur freien Verfügung. Das Internet wird im Zusammenhang mit den Gruppentablets als schnelle Informationsquelle genutzt, um Fragen der Kinder zu beantworten. Interessantes Material kann dann auch direkt ausgedruckt und bestaunt werden.

Lerngeschichten und andere Portfolioseiten werden für die Kinder am Tablet erstellt, gemeinsam mit den Kindern angeschaut und ins Portfolio geheftet. Die Begleitung der Schritte - Erstellen am Tablet und drucken mit dem Drucker - dürfen die Kinder miterleben und erfahren sowie die Erstellung der Portfolioseiten funktioniert. Ein Kita-eigener 3D Drucker ermöglicht den Kindern außerdem, die fortgeschrittene Technik hautnah zu erleben und veranschaulicht den Kindern wie aus digitalen Ideen Gegenstände in der Realität werden können.

Abschließend ist es uns dennoch wichtig, den Kindergarten im Großen und Ganzen als medienfreien Raum zu gestalten um den Kindern einen „Schonraum“ zu bieten. Deshalb nutzen wir die digitalen Medien nicht zum Spielen, sie dienen uns als Informationsquelle oder als Unterstützung im Alltag.

10.2. Inklusion

Auch im Bereich der Inklusion greifen wir in unserem Kindergarten den situationsorientierten Ansatz auf und versuchen dadurch den Kindern den bestmöglichen Aufenthalt zu gewährleisten. Uns ist es wichtig jedem Kind die Möglichkeit zu schaffen, sich vollständig und gleichberechtigt an allen Prozessen in der Einrichtung zu beteiligen. Dieses sollte von Anfang an unabhängig von möglichen Behinderungen, ethischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter geschehen. Dabei stehen die persönlichen Ressourcen des Kindes zu jeder Zeit im Vordergrund. Die Anerkennung jedes einzelnen Kindes mit seinen individuellen Fähigkeiten hat hierbei oberste Priorität.

Wir verstehen Inklusion grundsätzlich als Teamaufgabe/ Teamarbeit. Unsere Fachkraft für Inklusion fungiert für das Team, als auch für die Eltern, als Ansprechpartner/In in allen Belangen der inklusiven Arbeit. In ihrer Funktion als pädagogische Fachkraft unterstützt und begleitet sie die betreffenden Kinder in ihren individuellen Entwicklungsprozessen. Das gesamte Team steht dem inklusiven Kind unterstützend zur Seite, damit es den Alltag bestmöglich meistern kann.

Inklusionsarbeit bedarf einer erweiterten Zusammenarbeit unterschiedlicher Institutionen. Das beinhaltet die enge Kooperation von pädagogischen Fachkräften und außenstehenden Einrichtungen. Dazu zählen bspw. Logopäden, Kinderärzte, Ergotherapeuten oder die Psychomotorik, die zur Zeit im Rahmen des Familienzentrums in unserer Einrichtung angeboten wird. Ein kontinuierlicher Austausch zwischen allen Beteiligten bildet dabei die Basis der Zusammenarbeit.

10.3. Eingewöhnung

„Geborgenheit ist eine wesentliche Voraussetzung, dass sich das Kind mit Freude bewegt und selbstständig spielt.“ (Pikler)

Ein wichtiges Anliegen ist es uns, dass sich das Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt. Hierfür ist ein guter Start und somit eine gute Eingewöhnung von besonderer Bedeutung. Die Eingewöhnung gestalten wir angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell bei dem wir besondere Rücksicht auf die Bedürfnisse des Kindes legen. Auch auf das Zeitmanagement der Eltern versuchen wir Rücksicht zu nehmen, allerdings sollte sich eine Bezugsperson des Kindes mindestens zwei bis drei Wochen Zeit für die Eingewöhnung nehmen.

Während der Eingewöhnungszeit wird das Kind von einer Bezugserzieherin / einem Bezugserzieher begleitet. Die Bezugserzieherin / der Bezugserzieher ist eine pädagogische Fachkraft der Gruppe, die hauptsächlich die Organisation der Eingewöhnung übernimmt und für den ersten Kontakt zum Kind verantwortlich ist. Von großer Bedeutung ist uns aber dass das Kind auch alle anderen Fachkräfte der Gruppe, sowie im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit auch alle anderen Fachkräfte der Einrichtung, gut kennenlernt. So kann jede pädagogische Fachkraft eine Ansprechpartnerin/ ein Ansprechpartner für das Kind sowie aber auch für die Eltern sein.

Bevor die Eingewöhnung bei uns startet besucht die Bezugserzieherin / der Bezugserzieher das Kind bei einem Hausbesuch in seinem gewohnten Umfeld. So kann die pädagogische Fachkraft einen ersten Kontakt zu dem Kind aufnehmen und bietet dem Kind Sicherheit, wenn es zu Beginn der Eingewöhnung ein schon bekanntes Gesicht in der zumeist fremden Einrichtung wahrnimmt. Damit das Kind im Vorfeld auch die Einrichtung ein wenig kennenlernt laden wir es, ebenfalls vor Beginn der Eingewöhnung, zu einem Kennenlernnachmittag ein. An diesem Nachmittag nimmt sich die Bezugserzieherin / der Bezugserzieher eine Stunde Zeit

um das Kind sowie auch eine Bezugsperson des Kindes mit einigen Räumlichkeiten der Einrichtung bekannt zu machen.

Die Eingewöhnung ist in 5 Phasen unterteilt. Wenn das Kind die 5. Phase erreicht hat gilt die Eingewöhnung als abgeschlossen und die Betreuungszeiten können von den Erziehungsberechtigten des Kindes individuell genutzt und nach vertraglicher Vereinbarung vollständig ausgeschöpft werden. Während der Phasen 1-4 werden die Betreuungszeiten in der Einrichtung individuell mit den Erzieher/Innen, bzw. mit der Bezugserzieherin/ dem Bezugserzieher abgesprochen. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass sich alle Beteiligten an diese Absprachen halten.

Die Eingewöhnung findet in den Gruppenräumen statt damit sich das Kind an die Umgebung und den Gruppenraum der Stammgruppe gewöhnen kann. Die teiloffene Arbeit, also die Möglichkeit andere Gruppenräume sowie den Bewegungsraum, den Flur, das Büro und den Außenbereich zu besuchen, startet nach dem Beenden der Eingewöhnung.

Während der ersten Phase besucht das Kind, gemeinsam mit einer Bezugsperson, die Gruppe für eine Stunde. Nach Ablauf dieser Stunde verlassen das Kind sowie die Bezugsperson die Einrichtung und die Eingewöhnung wird am nächsten Werktag fortgesetzt.

In der zweiten Phase gibt es erste Trennungsversuche zwischen der Bezugsperson und dem Kind, die Bezugsperson verweilt nach einer Trennung aber weiterhin in der Einrichtung. Bei den Trennungen ist es wichtig, dass sich die Bezugsperson von dem Kind verabschiedet damit das Kind zu jeder Zeit weiß ob seine Bezugsperson in dem Gruppenraum ist, oder nicht. Eine unangekündigte Trennung kann zu Unsicherheiten und Verlustängsten bei dem Kind führen. Ebenfalls wichtig ist es, dass das Kind nach der Rückkehr der Bezugsperson in die Gruppe nicht länger in der Einrichtung verweilt. Dem Kind soll eine Abholsituation nahegelegt werden, die es auch im späteren Alltag erleben wird.

Die dritte Phase lässt dann schon länger andauernde Trennungen zwischen Bezugsperson und Kind zu. Während dieser Trennungen verlässt die Bezugsperson den Kindergarten für einen abgesprochenen Zeitraum, der aber noch nicht den gesamten Vormittag bzw. die gesamte Betreuungszeit des Kindes umfasst. In dieser Phase können die Zeiten der Trennungen langsam immer weiter ausgebaut und verlängert werden.

Die anschließende vierte Phase ermöglicht es dem Kind am Mittagessen – wenn es vertraglich so vereinbart wurde – teilzunehmen. Zu Beginn dieser Phase wird das Kind aber direkt nach der Mahlzeit von einer Bezugsperson abgeholt, es verbringt noch nicht die Mittagsruhe in der Einrichtung.

Die Eingewöhnung gilt in der fünften Phase als abgeschlossen, wenn sich das Kind von einer Erzieherin/ einem Erzieher trösten lässt und in der Gruppe spielen kann. Die Betreuungszeiten können nun vollständig ausgenutzt werden und auch die Teilnahme an der Mittagrube sowie dem Spiel am Nachmittag ist nun möglich.

10.4. U3 Arbeit

„Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun.“ (Maria Montessori)

Die frühkindliche Bildung beinhaltet hauptsächlich die Selbstbildung durch das Spiel. Die Kinder entwickeln und konstruieren Strukturen mit welchen sie aus eigener Erfahrung heraus ihre soziale, sachliche und geistige Welt erfassen. Auf ihrem Weg die Welt zu begreifen begleiten wir die Kinder und bieten ihnen vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zum ganzheitlichen Lernen.

Elementare Entwicklungsbereiche von Kindern unter drei Jahren sind:

Körperliche Entwicklung

Das Kind fängt an seinen gesamten Körper zu bewegen. Arme und Beine werden benutzt, der Kopf wird aufgerichtet, Kinder fangen an zu kriechen, frei zu sitzen, zu stehen, zu gehen und zu klettern. Auch Ballspiele (rollen, fangen) werden von Kindern unter drei Jahren gerne gespielt. ...

Feinmotorik

Der Gebrauch von Händen und Fingern wird erlernt, Spielzeuge werden in die Hand genommen, es können Dinge gegriffen und gezogen werden, das Kind klatscht in die Hände und das Kind beginnt kleine Krümel mit den Fingern zu nehmen, ...

Sprache

Das Kind versucht deutlich zu machen, was es möchte, was es fühlt und denkt und es beginnt zu verstehen, was andere ihm sagen. Es beginnt Laute und Worte durch Nachahmung zu bilden und es kann Geschichten folgen und benannte Bilder erkennen und zeigen.

Die Welt entdecken

Durch seine Neugierde untersucht das Kind die Welt mit all seinen Sinnen. Wie etwas aussieht, wie etwas riecht, wie etwas schmeckt, wie sich etwas anhört und wie es sich anfühlt. Kinder erfahren dass Steine hart sind, dass ein Ball rollt, dass Türen auf- und zugemacht werden können, was Regen und Schnee ist, welche Geräusche welches Tier macht. ...

Soziale Entwicklung

Das Kind geht auf andere Kinder zu, es beginnt empathisch zu werden. Es kann Gefühle deuten und somit bemerken ob jemand fröhlich oder traurig ist und auch darauf reagieren. Es fängt an mit andern Kindern zu spielen und fordert andere Kinder zum Spielen auf. ...

Geistige Entwicklung

Erste Verbindungen werden im Hirn hergestellt, das Nachdenken wird dem Kind möglich gemacht. Das Kind beginnt Dinge zu durchschauen, zu sortieren, wiederzuerkennen und zu reflektieren. Das Gedächtnis wird immer weiter aufgebaut. ...

Selbststeuerung

Das Kind beginnt auf eigene Ideen zu kommen und Initiativen zu ergreifen, es weiß was es möchte und kann etwas unternehmen, um dieses auch zu erreichen. ...

Räumlichkeiten

Die unter dreijährigen Kinder werden in zwei Gruppen bei uns betreut. Im Schmetterlingszimmer werden Kinder im Alter von 0-3 Jahren betreut, im Blumenzimmer werden Kinder im Alter von 2-4 Jahren betreut.

Jede Gruppe hat einen Gruppenraum, einen Nebenraum, einen Schlafrum und einen Waschraum mit Wickelmöglichkeiten. In den Gruppen sind verschiedene Spielbereiche zu finden, die individuell und regelmäßig an die Interessen der Kinder angepasst werden. Der Nebenraum im Schmetterlingszimmer dient als Bewegungsraum, indem die 0-3 Jährigen täglich die Möglichkeit haben ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Die Kinder aus dem Blumenzimmer können im Laufe des Kindergartenjahres individuell und nahezu täglich den großen Bewegungsraum nutzen.

Tagesablauf

Die Bringzeit der Kinder beginnt um 7:15 Uhr und endet gegen 9:00 Uhr. In der Zeit von 7:15 Uhr – 7:45 Uhr werden die Kinder aus dem Schmetterlingszimmer und aus dem Blumenzimmer gemeinsam betreut, ab 7:45 Uhr findet eine Betreuung in den Stammgruppen statt.

Unser teiloffenes Konzept haben wir an das Alter der Kinder angepasst deshalb gibt es kleine gruppeninterne Unterschiede was das Freispiel in der Einrichtung betrifft. Weitere Ausführungen sind unter dem Punkt 9.2. „Teiloffene Arbeit“ zu finden.

Die Kinder aus dem Schmetterlingszimmer können bis ca. 9:00 Uhr ins Freispiel gehen, um 9:00 Uhr gibt es ein gemeinsames Frühstück im Gruppenraum. Nach dem Frühstück können die Kinder weiterhin im Gruppenraum spielen, die Kinder aus dem Schmetterlingszimmer bleiben, vor allem zu Beginn der Kindergartenzeit, gerne erst einmal im Zimmer und besuchen die anderen Räumlichkeiten noch nicht so intensiv wie die älteren Kinder.

Im Blumenzimmer gehen die Kinder ab 7:45 Uhr in das Freispiel und können in der Zeit von 8:30 Uhr bis 10:30 Uhr eigenständig in unser Bistro gehen um dort, gemeinsam mit den Kindern im Alter von 3-6 Jahren, zu frühstücken. Das Frühstück wird vom Kindergarten für alle Kinder (0-6 Jahre) gestellt und kann nicht von zuhause mitgebracht werden. Die Eltern zahlen dafür eine monatliche Pauschale die den Preisen der Lebensmittel angepasst wird. Nach dem Frühstück können die Kinder wieder eigenständig an einem Ort ihrer Wahl ins Freispiel finden oder an Impulsen, Projekten, etc. teilnehmen.

Der Besuch des Bewegungsraumes findet für die unter Dreijährigen erst einmal geschlossen statt, ein Besuch von älteren Kindern ist erst einmal nicht möglich. Das Schmetterlingszimmer behält über das gesamte Kindergartenjahr einen festen Tag, an dem die Kinder geschlossen in den großen Bewegungsraum gehen können. Das Blumenzimmer öffnet im Laufe des Kindergartenjahres die Türen für die älteren Kinder sodass die Kinder aus dem Blumenzimmer dann auch individuell an allen anderen Tagen, an denen der Bewegungsraum von anderen Gruppenkolleginnen besetzt ist, den Bewegungsraum gemeinsam nutzen dürfen.

Gegen 11:15 Uhr beginnt die erste Abholphase. Kinder die nicht zum Mittagessen in der Einrichtung verbleiben können nun bis 13:00 Uhr abgeholt werden. Die Kinder können ausschließlich von abholberechtigten Personen abgeholt werden, die im Vorfeld schriftlich in der Einrichtung angegeben wurden. Bei der Abholung müssen die Kinder durch die abholberechtigte Person beim pädagogischen Personal abgemeldet werden.

Um 11:15 Uhr gibt es ein gemeinsames Mittagessen der Kinder aus dem Schmetterlings- und Blumenzimmer im Bistro.

Die Kinder die ihr Mittagessen in der Einrichtung zu sich genommen haben können entweder direkt nach dem Essen – zwischen 12:00 Uhr und 13:00 Uhr - oder nach der Mittagsruhe - ab 14:00 Uhr- abgeholt werden. Die Mittagsruhe der unter dreijährigen Kinder starten in der Regel gegen 12:00 Uhr. In der Zeit von 13:00 Uhr – 14:00 Uhr bleibt die Einrichtung zum Bringen und Abholen der Kinder geschlossen damit allen Kindern von 0-6 Jahren eine ausreichende Mittagsruhe geboten werden kann.

Ab 14:00 Uhr startet die Betreuung am Nachmittag. Im Zeitraum von 14:00 Uhr bis 16:30 Uhr (Freitags bis 15:15 Uhr) werden die Kinder aus dem Schmetterlingszimmer und dem Blumenzimmer wieder gemeinsam betreut.

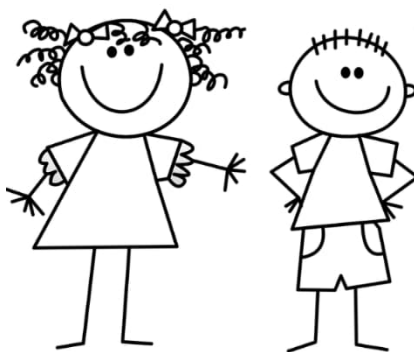
Sauberkeitserziehung/ Wickeln

Die Sauberkeitserziehung wird individuell an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Wir wickeln die Kinder nach Bedarf und begleiten sie eng auf dem Weg des Trockenwerdens. Materialien die das Kind für die Sauberkeitserziehung/ das Wickeln benötigt werden von den Eltern gestellt. Jedes Kind hat seine eigene gekennzeichnete Schublade im Waschraum für deren Auffüllung die Eltern die Verantwortung tragen.

10.5. Ü3 Arbeit

Kinder brauchen:

- Anerkennung und Wertschätzung
- Eine anregungsreiche Umwelt (emotional, sozial, kognitiv, motorisch)
- Vertrauen in ihre Eigentätigkeit
- Kontinuität und Verlässlichkeit
- Willensstärke und Belastbarkeit
- Bereitschaft, Kompromisse einzugehen
- Authentische Bezugspersonen
- Ehrliche Rückmeldungen
- Eine ausgewogene Ernährung



Kinder sind:

- neugierig
- wissbegierig
- kreativ
- einzigartig
- aktiv
- bewegungsfreudig
- humorvoll
- offen
- freundlich
- spontan
- schutzbedürftig

Durch unterschiedliche Spielformen lernen und dabei eine Persönlichkeit entwickeln

Funktionsspiel – Spielen durch ausprobieren

Funktionsspiele zeichnen sich dadurch aus, dass Kinder mit verschiedenen Materialien experimentieren. Dabei stehen die unterschiedlichen Sinneserfahrung im Vordergrund. Impulssetzungen im Kindergarten wie beispielsweise mit Maisbecken, Knete, Rasierschaum, Sand, Klangspielzeuge, etc... können Kinder in diesem Spiel unterstützen und stärken.

Konstruktionsspiel – eine Spielform mit klaren Zielen

Wenn Kinder Konstruktionsspiele spielen geht es ihnen darum, etwas bestimmtes zu erschaffen. Dies können völlig unterschiedliche Dinge sein: das Bauen mit verschiedenen Materialien, das Erstellen von selbstgestalteten Produkten, etc... . Durch Konstruktionsspiele erlangen die Kinder die Möglichkeit ihre Konzentration sowie die Kreativität zu fördern. Durch das Erreichen des selbst gesteckten Ziels gewinnen die Kinder an Selbstvertrauen und sehen, was sie selbst erschaffen haben.

Bewegungsspiele – Förderung der Fein- und Grobmotorik

Durch Bewegungsspiele sind die Kinder in der Lage, ihre motorischen Fähigkeiten zu verbessern und zu festigen. Den Kindern wird die Möglichkeit geboten im Team / in der Gruppe zusammenzuarbeiten und sie lernen Rücksichtnahme. Impulse für Bewegungsspiele können im Kindergarten überall gesetzt werden. In dem Bewegungsraum, im Flur, im Außenbereich, in den Gruppenräumen,... überall kann ein geeigneter Ort für Bewegungsspiele sein.

Rollenspiele – eröffnen die Chance, sich in andere hineinzusetzen

Um herauszufinden wer man selbst ist und sein möchte ist es wichtig, von Zeit zu Zeit die Perspektive zu wechseln und in andere Rollen zu schlüpfen. Meistens ergibt sich der Ablauf des Spiels aus der Situation heraus. Durch das Rollenspiel können sich die Kinder mit ihrer eigenen Identität auseinandersetzen. Außerdem werden der direkte Kontakt und der Austausch mit anderen Kindern gefördert. Impulse können besonders gut in den Rollenspielbereichen der Einrichtung gesetzt werden. Aber auch andere Orte können die Kinder dazu einladen, in andere Rollen zu schlüpfen.

Regelspiele – feste Strukturen schulen den Umgang mit Grenzen

Unter Regelspiele fallen die Spiele, die sich die Kinder zum einen selber ausdenken zum anderen aber auch Spiele mit bereits im Vorfeld festgelegten Regeln. Kinder sollen in diesem

Zusammenhang lernen, sich mit den Grenzen auseinanderzusetzen. Des Weiteren erfordern viele Regelspiele das Erlernen und Anwenden von Strategien.

Räumlichkeiten

Kinder die drei Jahre alt oder älter sind werden hauptsächlich im Schneckenzimmer (3-5 Jahre) und im Marienkäferzimmer (4-6 Jahre) betreut. Einige Kinder werden aber auch im Blumenzimmer (2-4 Jahre) betreut, die Abläufe für dieses Zimmer sind u.a. unter dem Punkt 10.4. „Konzept U3 Arbeit“ zu finden.

Das Schnecken- und das Marienkäferzimmer haben jeweils einen Gruppenraum, einen Nebenraum und einen angrenzenden Waschraum. Im Schneckenzimmer gibt es für die Kinder eine Wickelmöglichkeit, die es im Marienkäferzimmer nicht mehr gibt. Falls Kinder aus dem Marienkäferzimmer noch einen Wickelplatz benötigen kann dieser selbstverständlich in anderen Zimmern geboten werden.

Auch in diesen Gruppen sind überall Spielbereiche zu finden, die den Bedürfnissen der Kinder regelmäßig angepasst werden.

Tagesablauf

Die Bringzeit für die Kinder aus dem Schnecken- und Marienkäferzimmer beginnt ebenfalls, gleich wie für die anderen Kinder, um 7:15 Uhr und endet gegen 9:00 Uhr. Die Kinder müssen durch die Personen die sie gebracht haben bei einer pädagogischen Fachkraft angemeldet werden. In der Zeit von 7:15 Uhr bis 7:45 Uhr werden die Kinder aus beiden Zimmern gemeinsam betreut.

Ab 7:45 Uhr beginnt die Betreuung in den Stammgruppen der Kinder. Um 8:30 Uhr startet die teiloffene Arbeit, die gleichnamigen Punkt im Konzept weiter erläutert wird.

Das Frühstück findet von 8:30 Uhr -10:30 Uhr im Bistro statt. Das Frühstück wird vom Kindergarten gestellt und kann nicht von zuhause mitgebracht werden. Die Erziehungsberechtigten zahlen eine monatliche Pauschale für das Frühstück die automatisch abgebucht wird.

Der Beginn des Frühstücks wird akustisch, durch eine Klingel, signalisiert. Zum Ende der Frühstückszeit ertönt ein Trommel durch die Einrichtung, die das akustische Signal der „letzten Chance zum Frühstück“ signalisiert. Um einen Überblick zu haben welches Kind bereits frühstücken war und welches Kind wir noch einmal erinnern dürfen arbeiten wir mit einem Fotosystem, dass die Kinder in den Zimmern erklärt bekommen. Eine weitere Ausführung zum Fotosystem ist unter dem Punkt 9.2. „Teiloffene Arbeit“ zu finden.

Die angebotenen Lebensmittel für das Frühstück stehen auf dem Tisch, die Kinder können selbstständig entscheiden was, wieviel, wann, wo und mit wem sie essen möchten. Dabei dürfen sie auch leichte hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Brot schmieren, Müsli zubereiten, Getränke eingießen, Lebensmittel nachholen, neu eindecken, etc... übernehmen. Eine Hauswirtschaftskraft und pädagogische Fachkräfte stehen den Kindern jederzeit unterstützend zur Seite.

Vor und nach dem Frühstück sind die Kinder im Freispiel, an einem von ihnen gewählten Ort der Einrichtung oder arbeiten an Projekten und Impulsen mit.

Um 11:15 Uhr beginnt die Abholphase für die Kinder, die nicht zum Mittagessen in der Einrichtung bleiben. Die Abholzeit dauert bis 13:00 Uhr an, danach ist die Einrichtung bis 14:00 Uhr für das Bringen und Abholen von Kindern geschlossen damit alle Kinder die Möglichkeit haben, eine Mittagsruhe zu genießen.

Das Mittagessen für die Kinder aus dem Schnecken- und dem Marienkäferzimmer startet gegen 12:00 Uhr und endet um 13:30 Uhr. Die Kinder können, genau wie beim Frühstück, in diesem Zeitraum frei wählen wann sie zum Essen gehen möchten. Um dieses Prinzip der Freiwilligkeit den Ü3 Kindern zu ermöglichen gilt eine andere Abholregelung als bei den U3 Kinder. Kinder aus dem Schnecken- oder Marienkäferzimmer können nicht nach dem Mittagessen und vor der Mittagsruhe abgeholt werden. Kinder die zum Mittagessen in der Einrichtung bleiben können frühestens um 14:00 Uhr, nach dem beenden der Mittagsruhe, abgeholt werden. Auch beim Mittagessen nutzen wir die bekannten akustischen Signale der Klingel und der Trommel um den Beginn und das Ende der Essenszeit anzukündigen. Beim Mittagessen arbeiten wir ebenfalls mit dem bekannten Fotosystem.

Die Betreuung am Nachmittag beginnt um 14:00 Uhr und endet um 16:30 Uhr (Freitags um 15:15 Uhr). In diesem Zeitraum werden die Kinder aus dem Schneckenzimmer und aus dem Marienkäferzimmer wieder gemeinsam betreut. Die Abholphase beginnt um 14:00 Uhr und endet mit der Schließung der Einrichtung, um 16:30 Uhr, freitags um 15:15 Uhr. Die Abholphase kann für Tür- und Angelgespräche zwischen den Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften genutzt werden und dient dem Informationsaustausch. Die Kinder müssen nach dem Abholen bei einer pädagogische Fachkraft von einer abholberechtigten Person (eine Person die im Vorfeld schriftlich benannt wurde) abgemeldet werden.

Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung erfolgt nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und wird von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Materialien für die Sauberkeitserziehung und ein eventuelles Wickeln werden von den Erziehungsberechtigten zur Verfügung gestellt.

10.6. Vorschulkinder

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit der Aufnahme des Kindes, im ersten Kindergartenjahr. Wir möchten die Kinder emotional stärken und sie bei Charakterentwicklungen unterstützen. Dabei lehren wir den Kindern keine schulischen Inhalte sondern versuchen aus ihnen selbstbewusste, selbstbestimmte und selbstsichere Kinder werden zu lassen (vgl. Ziele päd. Arbeit)

Die Gruppe der Vorschulkinder trägt bei uns den Namen „Pfiffikus Kinder“. Diese besuchen aufgrund der altershomogenen Gruppen alle gemeinsam das Marienkäferzimmer. Im Marienkäferzimmer werden Pfiffikus Kinder gemeinsam mit Kindern die ein Jahr später eingeschult werden, betreut. Der prozentuale Anteil der Pfiffikus Kinder an der Belegung im Marienkäferzimmer hängt dabei von der Gesamtbelegung der Einrichtung ab und variiert jährlich.

Die Gruppe der Pfiffikus Kinder überlegt sich in geplanten Zusammenkünften Aktionen, die sie in ihrem letzten Kindergartenjahr als Vorschulkinder erleben möchten. Diese Aktionen werden dann, soweit dies möglich ist, in den Alltag mit eingegliedert und im Laufe des Kindergartenjahres umgesetzt. Zum festen Programm für die Vorschulkinder gehören BibFit (Bibliotheksführerschein in der Bücherei in Stadtlohn), Verkehrserziehung durch die Polizei und das gemeinsame Schultütenbasteln, bei dem die Kinder über einen längeren Zeitraum Ideen entwickeln können und diese dann eigenständig umsetzen. Ebenfalls zum festgelegten Programm gehört ein Abschiedsgottesdienst, an dem die Kinder gemeinsam mit den Eltern teilnehmen können und ein Abschiedsfest oder auch Pfiffikusabend genannt, den die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern gemeinsam erleben.

Von den Grundschulen gibt es im Laufe des letzten Kindergartenjahres eine Einladung für einen Schnuppervormittag. Diesen Schnuppertag versuchen wir, solange dies möglich ist, pädagogisch zu begleiten. Begleitungen durch die Eltern sind aber auch jederzeit möglich!

10.7. Portfolio-Arbeit

Das Portfolio ist unsere Form der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation die darauf zielt, positives Feedback kindgerecht zu vermitteln. Die Veranschaulichung des eigenen Lernerfolges wirkt als Motor der Entwicklungsförderung des Kindes da die Dokumentation dem Kind immer wieder aufzeigt, dass es durch reflektiertes, selbstkritisches und begeistertes Lernen seine Welt erobern, verändern und mitgestalten kann. Anhand des Portfolios, das am Ende der Kindergartenzeit von jedem Kind mit nach Hause genommen wird, können die Kinder zu jeder Zeit einen Blick auf das Erlebte und Gelernte gewinnen um sich somit als Akteur seiner Entwicklung besser und bewusster wahrzunehmen. (Bildungsgrundsätze NRW, 2018, S.36) (Jean Piaget, Entwicklungspsychologe, 1896-1980)

„Schon in den ersten Lebensjahren werden bei Kindern die Grundlagen für erfolgreiches Lernen und für gute Entwicklungs-, Teilhabe- und Aufstiegschancen gelegt“ (Bildungsgrundsätze NRW, 2018, S.5). Frühe Erfahrungen prägen die Kinder dabei stärker als Erfahrungen, die in späteren Lebensjahren gesammelt wurden. Der Mensch baut immer wieder auf gemachten Erfahrungen auf und überträgt diese auf neue Situationen. Durch die Arbeit mit dem Portfolio wird die Einstellung zum positiven Lernerfolg schon sehr früh nachhaltig geprägt.

Was wir mit dem Kind erreichen wollen, ist klar definiert (vgl. Ziele päd. Arbeit). Auf welchen Wegen und in welchen Etappen das Kind das Ziel erreicht, wird individuell mit jedem Kind gestaltet.

Als Basis in jedem Portfolio zu finden sind folgende Seiten:

- das Kind wird von den Eltern vorgestellt „Das bin ich“
- Garderobefotos 1x/ Jahr „Ich werde älter“
- Geburtstagsseite
- religiöser Impuls
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Briefe der Erzieher/In an das Kind (Eingewöhnungsbrief, Willkommensbrief)
- Alltagssituationen
- Sammlung von Produkten und Werken des Kindes

Zu Beginn der Kindergartenzeit darf jedes Kind einen selbstgestalteten Ordner von zuhause mitbringen. Der Ordner, von den Kindern auch Mappe genannt, begleitet die Kinder über die gesamte Kindergartenlaufbahn und ist zu jeder Zeit das Eigentum des Kindes. Die Arbeit an und mit dem Portfolio passiert deshalb immer in Absprache zwischen uns Erzieher/Innen und

den Kindern. Auch die Eltern dürfen gerne zu jeder Zeit am Portfolio ihres Kindes mitarbeiten indem Sie selbst gestaltete Seiten, gemeinsam mit dem Kind, in das Portfolio abheften oder Vorlagen nutzen, die auf Nachfrage von den Erzieher/Innen ausgehändigt werden.

Wir Erzieher/Innen beobachten die Kinder und können dadurch erkennen, was die Kinder beschäftigt und welche Ziele sie mit ihrem Vorhaben verfolgen. Durch Fotos, Bilder, Erzählungen etc. wird dieses Verhalten dokumentiert und kann in Form einer Lern- oder Bildungsgeschichte gemeinsam mit den Kindern reflektiert werden. Diese Dokumentationen werden gemeinsam mit den Kindern in ihr Portfolio abgeheftet und können immer wieder von den Kindern alleine, mit Freunden, Eltern oder Erzieher/Innen angeschaut werden.

Mithilfe des Portfolios erfahren die Kinder eine Wertschätzung ihrer Handlungen, die ihr Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Erfahrungen usw. aufbauen, stärken und steigern.

10.8. Partizipation

Partizipation bedeutet Teilhabe, Mitwirkung und Verantwortung der Kinder am Alltag. Diese ist für uns von großer Bedeutung, denn wir sehen jedes Kind als eigenes Individuum, welches Entscheidungen für sich und seine Umgebung tragen kann.

*„Partizipation bedeutet nicht, ‚Kinder an die Macht‘
zu lassen oder, ‚Kindern das Kommando zu geben‘.
Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene
Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen,
zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.
Kinder sind dabei nicht kreativer,
demokratischer oder offener als Erwachsene,
sie sind nur anders und bringen aus diesem Grunde andere,
neue Aspekte und Perspektiven in die Entscheidungsprozesse
hinein.“
(Schröder, 1995)*

Dadurch, dass die Kinder in einer demokratischen Lebenswelt aufwachsen, erfahren sie eine enorme Wertschätzung ihrer Persönlichkeit. Bereits im frühen Alter wird ihnen deshalb auch durch uns die Möglichkeit eröffnet, ihre unterschiedlichen Bedürfnisse, Anliegen, Themen und Sichtweisen zu äußern und dabei ernstgenommen zu werden. Dadurch wird ihr

Selbstbewusstsein gestärkt, sie lernen ihren Standpunkt zu verbalisieren und diesen zu vertreten. Sie lernen dabei aber auch, andere Meinungen zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.

Es werden gemeinsame Lösungen gesucht und Aushandlungsprozesse finden statt. Durch diesen Prozess der gemeinsamen Problemlösung wird die Akzeptanz gemeinsamer Absprachen sowie das Bewusstsein für „mein Gegenüber“ gestärkt. Zudem lernen sie auch, Verantwortung für ihre Entscheidungen und deren Folgen zu tragen.

Durch den ständigen Austausch lernen die Kinder zuzuhören und andere aussprechen zu lassen. Dadurch entwickeln die Kinder eine positive Haltung im gemeinsamen Zusammenleben.

Wir als Erzieher/In übernehmen die Rolle der/des Moderatorin/s, der/des Begleiterin/s und der/des „Ermöglicher/In“ des Prozesses. Somit moderieren und begleiten wir den Prozess, ermöglichen die Umsetzungen der Ideen, geben eventuelle Folgen zu bedenken und achten darauf, dass jedes Kind einen Raum bekommt um sich einzubringen.

Durch diese Zurückhaltung der/des Erzieher/In, können die Kinder eigene Wege der Problemlösung testen und erleben sich als selbstständige Problembewältiger.

Für uns ist es wichtig, das Recht des Kindes auf Partizipation nicht als Pflicht zu sehen, sondern als freie Entscheidung, sich in bestimmte Aktivitäten mit einbringen zu wollen.

Mitbestimmung der Kinder

Das Mitbestimmungsverfahren beinhaltet, dass sich die Kinder an der Gestaltung des Alltags beteiligen können und somit zum Gestalter des eigenen Lebens werden.

Wir möchten den Kindern altersgemäße Beteiligungsformen bieten indem wir Themen besprechen, die die Kinder bewegen und gemeinsame Entscheidungen treffen, die für die Gruppe von Bedeutung sind.

Wir beziehen die Kinder als Ideengeber aktiv mit ein damit sie bei uns die Erfahrung machen dürfen, ernst- und wahrgenommen zu werden.

Praktisch bedeutet das im Alltag für die Kinder beispielsweise:

- Ideen dürfen jederzeit geäußert werden, sie werden „gehört“
- es herrscht ein respektvollen Umgang in der gesamten Einrichtung
- Wertschätzung gegenüber den Kindern und den Erzieher/Innen
- Kinder sowie Erzieher/Innen dürfen Entscheidungen kritisch hinterfragen
- empathisches (mitfühlendes) Verhalten wird ihnen vorgelebt
- Vertrauen, schwierige Situationen zu bewältigen, wird ihnen entgegengebracht,
- etc.

Durch die Mitbestimmung lernen die Kinder ihr eigenes Interesse zu vertreten. Wir begeben uns dabei auf einen Lernprozess und möchten gemeinsam die Potenziale der Kinder erkunden und wahrnehmen indem wir uns auf die Augenhöhe der Kinder begeben. Dennoch gibt es Regeln, die als Rahmenbedingungen eingehalten werden müssen. Diese Regeln sind für ein gutes und sicheres Miteinander wichtig und werden altersgerecht mit den Kindern besprochen und erläutert.

10.9. Kindeswohl und Kinderschutz

Wie bereits in den UN Konventionen beschrieben, sollen die Kinderrechte beachtet und gefördert werden.

Unsere Einrichtung ist ein besonderer Lebensraum für Kinder. Jedes Kind soll sich mit seinem individuellen Entwicklungsstand, seinem Denken und seinen Fähigkeiten angenommen fühlen. Kein Kind darf benachteiligt werden.

Die Kinder sollen ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Tageseinrichtung mitwirken. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder sich so weiter entwickeln, dass sie den Mut aufbringen auch uns gegenüber Kritik zu äußern. Sei es positive, als auch negative Kritik. Wir heißen es auf jeden Fall willkommen, wenn die Kinder uns auch mitteilen, was sie jetzt gerade stört und vor allem, Ziel ist es, wie kann ich die Situation so verändern, dass das Kind wieder zufrieden wird. Gemeinsam nach Lösungen zu suchen und wenn wir diese gefunden haben, auch in die Tat umzusetzen. Das Kind entdeckt und entwickelt mit der Zeit seine eigenen Möglichkeiten, Freude zu erleben und Enttäuschung zu verarbeiten. Die Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Ein schönes Beispiel, das ist eine Möglichkeit von vielen, wie wir Erzieherinnen die Kinder dazu bringen, ihre Rechte äußern zu können, ist: sie erzählen zu lassen, zuzuhören, sie ernst zu nehmen in ihren Gefühlen, z.B. durch kleine Erzählrunden (was habe ich gut gefunden, was möchte ich gerne verändern).

Wichtig zu den Kinderrechten ist auch zu erwähnen, dass ein Kind ganz klar signalisieren darf: STOPP! Z.B. „Ich möchte jetzt nicht, dass du mit dem Trecker spielst, den ich gerade habe.“ Dies z.B. mit Handzeichen angeben. Dieses Signal, was vom Kind gesetzt wird, soll verhindern, dass ein anderer die empfundene Grenzüberschreitung fortsetzt. Und ebenfalls das „Stopp-Zeichen“ der anderen achten.

Hier noch wichtige Kriterien zu den Kinderrechten:

- Verbindlichkeit / Verlässlichkeit
Es muss sichergestellt sein, dass die von Kindern und Erwachsenen erarbeiteten Lösungen verbindlich im Kindergarten-Alltag umgesetzt werden.
- Vielfältige Zugangswege, unterschiedliche Herangehensweisen der Kinder berücksichtigen
- Zeitnahe Umsetzung

Die Kinderrechte

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. Das Recht auf einen eigenen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
3. Das Recht auf Gesundheit.
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung.
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.
6. Das Recht auf eine eigene Meinung und sich zu informieren, mitzuteilen, gehört zu werden und zu versammeln.
7. Das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und eine Privatsphäre.
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen wie Armut, Hunger und Krieg und auf Schutz vor Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Unser sexualpädagogisches Konzept

Zu einer ganzheitlichen Betrachtung unseres Bildungsauftrages „Körper, Gesundheit und Ernährung“ gehört selbstverständlich die Einbeziehung der natürlichen, von Geburt an vorhandenen, kindlichen Sexualität und der körperlichen Neugier.

„Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen.“ (vgl. BzgA o.J)

„Sexualpädagogik und sexuelle Bildung begleitet und unterstützt Menschen auf ihrem Weg zu einer ganzheitlichen und verantwortungsvollen Sexualität. Sie bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Hilfestellungen in der Entwicklung von Kompetenzen, die grundlegend für eine selbstbestimmte Sexualität sind.“

(Definition Michael Peitner)

Wir unterstützen die positive Einstellung der Kinder zu ihrer eigenen, natürlichen Körperlichkeit und kindlichen Sexualität. Durch den offenen, vertrauensvollen Umgang, einer altersentsprechenden und angemessenen Sprache (z.B. kein Verniedlichen der Benennung der Geschlechtsorgane) stärken wir ihr Selbstwertgefühl, ihre Selbst-wirksamkeit und ihre Ich-Identität. Wir begleiten sie bei ihren Fragen verständnisvoll, individuell und offen, und tragen so dazu bei, dass die Erfahrungen der Kinder positiv und verlässlich sind.

Die Vernachlässigung dieser Thematik würde dazu führen, dass Kinder das Ausleben ihrer körperlichen Bedürfnisse als etwas Verbotenes empfinden und somit auch ihre Empfindungen verstecken würden.

Jedes Kind soll sich von uns in folgender Aussage bestätigt fühlen:

„Ich habe ein Recht auf meinen Körper – ich bin gut, so wie ich bin“.

Im Alltag geben wir den Kindern die Gelegenheit, diese wichtigen und natürlichen Phasen ihrer Entwicklung als positiv zu erleben.

Sie bekommen die Gelegenheit:

- den eigenen Körper und seine Entwicklung bewusst wahr zu nehmen
- wichtige Körperteile und Organe kennen zu lernen
- ihrem Wunsch nach Nähe und Zuwendung nach zu kommen
- Antworten auf alle Fragen zu erhalten
- die Neugierde am eigenen Körper zuzulassen
- Nein zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten

Ziel ist es, dass wir uns in Teamgesprächen mehr und mehr mit dem Thema auseinandersetzen, genauso wie mit anderen pädagogischen Themen auch.

10.9. Religionspädagogische Früherziehung

Die Kinder hier bei uns im Kindergarten erleben Religion im Alltag und im täglichen Miteinander. Der katholische Glaube verbirgt sich bereits in kleinen, für uns häufig alltäglichen, Dingen. Die lebendige Natur, eine Blumenwiese, der Schmetterling, eine Schnecke oder die

Marienkäfer - all diese Dinge bewegen die Kinder zur (vorreligiösen) Freude, die sich dann in späteren Jahren zum Staunen und Dank über Gottes Schöpfung entwickeln kann.

Aber auch Symbole des katholischen Glaubens sind täglich für die Kinder präsent. Eine Kerze, ein Kreuz oder andere Symbole sind für die Kinder im Alltag nah- und greifbar. Zur visuellen Veranschaulichung arbeiten wir außerdem regelmäßig mit unserem Bildtheater „Kamishibai“ oder auch mit biblischen Figuren, den sogenannten „EGLI“-Figuren. Durch die Veranschaulichung können sich die Kinder gut in die Handlungen und Geschichten hineinversetzen und spüren was es bedeutet, der katholischen Glaubensrichtung anzugehören.

Uns ist es ein großes Anliegen die religiösen Angebote für jeden erlebbar zu machen. Dabei ist es für uns irrelevant welcher Glaubenszugehörigkeit ein Kind angehört oder ob es überhaupt eine Glaubenszugehörigkeit hat. Wir als katholische Einrichtung bieten jedem Kind die Möglichkeit freiwillig an verschiedenen Angeboten und Impulsen teilzunehmen.

Neben den alltäglichen Ritualen, zu dem auch das Tischgebet vor dem Mittagessen zählt, gibt es auch verschiedene Anlässe an denen wir geistlichen Besuch bekommen. Zu solchen Anlässen können beispielsweise Weihnachten oder Ostern gehören, aber auch andere Anlässe wie z.B. das Gedenken an die Heiligen können gefeiert und begleitet werden.

Einen besonderen Fokus legen wir dabei auch auf unsere Namenspatronin, die heilige Elisabeth. Durch ihre visuelle Präsenz in Form einer Figur im Eingangsbereich haben die Kinder einen alltäglichen Bezug zu der Heiligen, der einen Gedenktag im November für die Kinder sehr nahbar macht.

Besondere religiöse Höhepunkte zum Jahresende sind die Feste St.Martin und St.Nikolaus. In der vorweihnachtlichen Atmosphäre ist es sehr besonders, diese Feste gemeinsam mit den Kindern vorzubereiten, zu gestalten und zu feiern.

Ein fester Bestandteil des religiösen Lebens bei uns im Kindergarten ist ein Besuch der St.Otger Kirche. Im vorletzten Kindergartenjahr besuchen die angehenden Pfiifikuskinder, gemeinsam mit ihren Erzieher/Innen, dieses kirchliche Gebäude.

Ebenfalls ein fester Bestandteil ist ein Gottesdienst zur Entlassung der angehenden Schulkinder. Wir feiern dort gemeinsam die vergangene Zeit im Kindergarten und wünschen den Kindern alles Gute für ihren weiteren Lebensweg.

Neben den Angeboten für die Kinder sind wir auch zu jeder Zeit als Ansprechpartner/Innen für die Eltern bei religiösen Anliegen da. Wir haben in der Einrichtung verschiedene Materialien die wir gerne zum Ausleihen mit nach Hause geben.

11. Personal

Das pädagogische Personal in unserer Einrichtung: *(Stand Oktober 2023)*

Leitung: Fachkraft, 39 Stunden

Schmetterlingszimmer: (12 Kinder, 0-3 Jahre)

- 1. Fachkraft / Gruppenleitung, 39 Stunden
- 2. Fachkraft, 19,5 Stunden
- 3. Fachkraft, 15 Stunden
- 4. Ergänzungskraft, 25 Stunden
- PIA-Auszubildende im 1.LJ, 16,5 Stunden

Blumenzimmer: (18 Kinder, 2-4 Jahre)

- 1. Fachkraft / Gruppenleitung 39 Stunden
- 2. Fachkraft 28 Stunden
- 3. Fachkraft 15 Stunden
- 4. Ergänzungskraft 28 Stunden
- FOS Praktikantin, 23,5 Stunden

Schneckenzimmer: (21 Kinder, 3-5 Jahre)

- 1. Fachkraft / Gruppenleitung 39 Stunden
- 2. Fachkraft / Inklusion 19,5 Stunden
- 3. Ergänzungskraft, 20,5 Stunden

Marienkäferzimmer: (26 Kinder, 4-6 Jahre)

- 1. Fachkraft / Gruppenleitung 39 Stunden
- 2. Fachkraft, 28 Stunden
- 3. Fachkraft, 25 Stunden
- PIA-Auszubildende im 2. LJ, 23,5 Stunden

Abhängig vom jährlich sich verändernden Buchungsverhalten der Eltern kommt es immer wieder zu einer sich verändernden Summe der Personalstunden im Fach- und Ergänzungskraftbereich.

Die pädagogischen Mitarbeiter/Innen haben eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin und zur Kinderpflegerin.

Bedingt durch das Familienzentrum leisten die Mitarbeiterinnen zusätzliche Schwerpunktarbeit im Rahmen der Familienberatung und Unterstützung.

Weitere Mitarbeiter in der Einrichtung sind:

- Hauswirtschaftskräfte
- Köchin
- Hausmeister
- Gärtner
- Reinigungskräfte
- Kita-Helferinnen

Groß- und Kleinteam

Eine Pädagogische Planung ist wichtig und notwendig für die gute pädagogische Arbeit am Kind. Die Dienstpläne sind stimmig und gut durchdacht, d. h. auf die Bedürfnisse des Kindergartenjahres (Vormittagsarbeit, Mittagsbetreuung, Nachmittagsbetreuung und vieles mehr) abgestimmt.

In einem Zwei-Wochen-Rhythmus finden ein Großteam mit allen Erzieher/Innen und ein Kleinteam auf Gruppenebene statt. Im Großteam werden Themen besprochen, die zeitnah anstehen oder in der großen Gruppe besprochen oder ggf. abgestimmt werden müssen. Das können sein, z.B.:

- Neuregelungen/ Umstrukturierungen, die die pädagogische Arbeit betreffen
- Absprachen über die alltägliche Arbeit
- Informationen, die mit dem Elternbeirat besprochen wurden, werden noch einmal reflektiert
- Reflektion von Gesprächen mit der Verbundleitung
- der Entwicklungsstand eines jeden einzelnen Kindes wird einmal jährlich von der Bezugserzieherin / dem Bezugserzieher reflektiert, das Gesamtteam tauscht sich anschließend über das Kind aus
- für den Alltag relevante Informationen bzgl. der Inklusionskinder werden ausgetauscht
- pädagogische Planung für ein Kindergartenjahr
- etc.

Wir bringen in die pädagogische Planung für ein Kindergartenjahr alles das ein, was für das Kind wichtig ist. Das können sein:

- Feste zum Kirchenjahr
- Jahreszeiten

- Aktionen mit/ohne Eltern
- Elternnachmittage/Elternabende u.v.m.
- Eingewöhnung/ Abschied

Ein weiterer wichtiger Punkt ist ebenfalls der Austausch von Informationen aus Fortbildungen/Tagungen. Es wird darauf geachtet, dass möglichst verschiedene Themenbereiche abgedeckt werden.

Auch die Teamgespräche in Kleingruppen sind wichtig, um sich über die Kinder in der Gruppe auszutauschen (wie z.B. Verhaltensweisen, wie ist der Entwicklungsstand eines jeden Kindes usw.) Deshalb finden diese, im Wechsel mit den Großteamsitzungen, im Zwei-Wochen-Rhythmus statt. Wir legen großen Wert auf respektvollen Umgang und die Einhaltung der Schweigepflicht. Die Gruppenaktionen, die sich nach den Interessen der Kinder richten, werden auch im Kleinteam erstellt.

Die Grundvoraussetzung für ein gutes Gelingen der Teamarbeit, ist ein ständiger Informationsaustausch, sowie die Akzeptanz aller Teammitglieder.

Folgende Themen können Inhalte der Kleinteam Sitzungen sein:

- Reflektion der Entwicklung eines Kindes
- organisatorische Planung der kommenden zwei Wochen
- Raumgestaltung
- Gestaltung der Eingewöhnung / des Abschieds
- Festlegen gruppeninterner Absprachen/ Regeln
- etc.

Uns ist es wichtig, dass wir sowohl bei Teamgesprächen auf Gruppenebene als auch im Großteam nicht die Sicht des Kindes aus dem Auge verlieren.

12. Zusammenarbeit mit ...

Seit dem Kindergartenjahr 2009 / 2010 sind wir im Verbund mit dem St.Nikolaus Kindergarten ein zertifiziertes Familienzentrum des Landes NRW. Schon drei Mal, 2014, 2018 und 2022 haben wir die Rezertifizierung des Gütesiegels erlangt. Ziel des Familienzentrums ist es, Eltern so früh wie möglich eine erforderliche Beratung und Unterstützung im Bereich der Bildung, Betreuung und Erziehung ihrer Kinder zukommen zu lassen. Durch eine intensive

Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern ist unser Familienzentrum eine erste Anlaufstelle die es ermöglicht, dass Familien bei bestehendem Bedarf frühzeitig und mit geringem Aufwand bzw. niederschwellig an die jeweils zuständigen kompetenten Einrichtungen weitergeleitet werden.

Zudem finden Themenelternabende und pädagogische Angebote für Familien statt. Die Inhalte solcher Themenelternabende werden in Kooperation mit der VHS, dem JFB, der Caritas-Beratungsstelle und dem Familienzentrum St. Otger vorbereitet.

Durch die Kooperation mit dem Sozialdienst katholischer Frauen und hier insbesondere der Kindertagespflege stellen wir sicher, dass Eltern ein breites Angebotsspektrum der Kinderbetreuung vom frühesten Zeitpunkt an bekommen.

In jedem Jahr besuchen unsere „Pfiffikus Kinder“ auch die öffentliche Bücherei, um einen Bibliotheksführerschein zu machen. Durch den Kooperationsvertrag hat auch die Bücherei die Möglichkeit, Medianausstellungen und Informationsveranstaltungen in unseren Räumen durchzuführen.

Angebote zur Gesundheits- und Bewegungsförderung der Kinder und ihren Familien führen wir in Kooperation mit dem DJK Stadtlohn durch.

Bei der Hilfe von Familien in Notfällen kooperieren wir mit der „Familie in Not“.

Ein weiterer, wichtiger Kooperationspartner ist die Gescher-Dyk-Grundschule. Diese besuchen wir jährlich mit den angehenden Schulkindern, den „Pfiffikuskindern“. Auch finden Gespräche mit dem Schulleiter und den Eltern bezüglich der Kinder hier in der Einrichtung statt.

Eine intensive partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern findet in der gesamten Kindergartenzeit statt. Durch einen Hausbesuch vor dem Kindergarteneintritt lernen wir vorab schon einmal das Kind und seine Eltern in seiner häuslichen Umgebung näher kennen. Durch Entwicklungsgespräche, die mindestens einmal im Jahr angeboten werden, bleiben wir im kontinuierlichen Austausch über das Kind. Aber auch die täglichen „Tür- und Angel-Gespräche“ sind ein wesentlicher Faktor der Elternarbeit.

Ebenso greifen wir Aktionen, die von den Eltern vorgeschlagen bzw. durchgeführt werden, in unsere Planung mit auf. Bei Festen und Feiern werden auch immer wieder die Eltern mit einbezogen. Sie sind sehr engagiert und unterstützen unsere Arbeit in jeglicher Form durch Bereitstellung von zusätzlichen Spielgeräten und pädagogischen Materialien.

Die Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde St. Otger ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit im Kindergarten. Wir sind eng verbunden mit den betreuenden Seelsorger/Innen, die die religiösen Inhalte hier vor Ort mit prägen und begleiten.

In der Öffentlichkeit sind wir bei Pfarrfesten präsent und beim Weihnachtsmarkt, indem wir die soziale Einrichtung der „Kleinen Schule Sonnenstrahl“ in der Dominikanischen Republik mit dem finanziellen Erlös unterstützen.

13. Öffentlichkeitsarbeit

Das Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es unsere pädagogische Arbeit sichtbar zu machen um das Vertrauen in uns und unsere Einrichtung zu erwecken.

Elemente unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Homepage (Internetpräsenz)
- Flyer des St.Otger Verbundes
- Flyer unseres Familienzentrums „St.Elisabeth- und St.Nikolaus Kindergarten“
- Teilnahme am kirchlichen, sowie örtlichen Gemeindeleben
- Feste, Feiern und Eltern-Cafés
- Besichtigungen und Besuche von öffentlichen Institutionen und privaten Betrieben – angepasst an das Interesse der Kinder - , z.B. Museen, Bibliothek, Krankenhaus, Apotheke, Grundschulen, Sparkasse, Feuerwehr, Bauernhof, usw.
- einrichtungsübergreifende Veranstaltungen, z.B. Elternabende, pädagogische Infoveranstaltungen, usw.
- Berichte und Ankündigungen von Aktionen in der Tageszeitung und im Stadtlohner Wochenblatt.

14. Qualitätsentwicklung

Das Kinderbildungsgesetz dient uns als Grundlage der Qualitätsentwicklung in unserer Kindertageseinrichtung. Qualität in Bildung, Erziehung und Betreuung sowie die gute Versorgung in Pflege und Ernährung der uns anvertrauten Kinder sind uns wichtig.

Rückmeldungen der Eltern durch die Bedarfsabfragen im Hinblick auf Öffnungs- und Schließzeiten, auf Art und Inhalt der Betreuung und im Hinblick auf die Einflussnahme durch die Mitarbeit in den gewählten Gremien werden in angemessener Form berücksichtigt.

Wichtig ist, bei den Gestaltungsspielräumen immer das Wohl des Kindes im Blick zu halten.

Die Partizipations- und Teilhaberechte, wie auch die Schutzrechte der Kinder sind sowohl konzeptionell als auch strukturell verankert. Durch Teilnahme an Fortbildungen und an

Fachtagen halten sich die pädagogischen Fachkräfte immer auf dem neuesten Stand der Informationen und Forschungen.

Durch gemeinsame Dienstbesprechungen im gesamten Team und in den Kleinteams auf Gruppenebene ist der fachliche Austausch gewährleistet und gegebenenfalls eine jeweilige Anpassung durch Veränderungen möglich. Kollegiale Beratung sehen wir als wichtiges Hilfsmittel bei der Entscheidungsfindung an. Auch auf der Verbundebene mit den anderen fünf Einrichtungen wird durch fachlichen Austausch und Reflexion an einer ständigen Fortentwicklung gearbeitet.

Alle geplanten Veränderungen werden im Rat der Tageseinrichtung näher erörtert.

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit spiegelt sich im gelebten Alltag wieder und in ihrer Wirkung auf die Kinder wieder.

Durch das Personaleinsatzkonzept gibt der Träger seinerseits gute qualitative und quantitative Maßgaben für die fachpädagogische Betreuung der Kinder vor.

Als Familienzentrum NRW sind wir berechtigt, das Gütesiegel als Qualitätsmerkmal zu führen. Alle vier Jahre wird es erneut geprüft und unterliegt daher immer neuen Qualitätskontrollen.

15. Familienzentrum

Gemeinsam auf dem Weg – mit den Familien

Das Familienzentrum „St. Elisabeth –St. Nikolaus“ hat am Re-Zertifizierungsverfahren für das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ im Kindergartenjahr 2021/2022 erfolgreich teilgenommen, es wurde dem Familienzentrum für weitere vier Jahre verliehen.

Träger, Leitung und Team wie auch die Kooperationspartner können stolz auf das erreichte Qualitätsniveau sein.

Mit folgenden Partnern arbeitet das Familienzentrum zusammen: Sozialdienst katholischer Frauen – Kindertagespflege, Caritas-Beratungsstelle, Jugend- und Familienbildungswerk, Volkshochschule, Öffentliche Bücherei, Gescher-Dyk-Grundschule, DJK-Sportverein, Aktion Familie in Not, Familienzentrum St. Otger.

Ein breit gefächertes Angebot steht also zur Verfügung und kann Familien beratend und unterstützend zur Seite stehen.

Ein besonderes Anliegen des Verbund-Familienzentrums ist es, in guter Zusammenarbeit die Bedarfe der Eltern zu erkennen und Hilfe anzubieten.

Neben der engen Zusammenarbeit mit dem Tagespflegeverein erfolgt auch ein Angebot zu pädagogischen Themenstellungen mit dem Ziel der Familienbildung und Erziehungspartnerschaft. Auch durch eine konkrete Beratung vor Ort haben Eltern

Möglichkeiten, schnelle Hilfe zu bekommen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird zum Beispiel durch bedarfsgerechte Öffnungs- und Betreuungszeiten unterstützt.

Die Zukunft im Blick zu haben heißt auch: Es kann immer wieder Neues entstehen unter dem Leitgedanken: „Gemeinsam für unsere Kinder“.

Im Jahr 2025/2026 wird die Rezertifizierung wiederholt, um erneut für vier Jahre das Gütesiegel zu erhalten.

16. Schlusswort

Anhand der beschriebenen Inhalte, die unsere täglichen Abläufe widerspiegeln, zeigt sich einmal mehr, dass unser Bemühen im Besonderen auch darin liegt, den Kindern Halt und positiven Zuspruch zu geben, ihre eigenen Schritte in die Welt zu tun. In diesem Sinne sollten Tageseinrichtungen für Kinder mehr und mehr zu Orten werden, die den Kindern gut tun, die ihnen umfangreiche und anregende Möglichkeiten bieten, sich mit der dinglichen und auch der geistigen Welt zu befassen. Davon ausgehend zu wissen, dass Kinder später nie mehr so viel und mit einer solchen Begeisterung sich die Welt zu eigen machen wie im frühen Kindesalter, wird unsere Haltung als Erzieher/Innen geprägt. Welch große Verantwortung tragen wir daher vor allem darin, im Kind durch Bildung von Vertrauen die nötige Sicherheit für sein Tun zu geben. Für das Kind da zu sein, es zu stärken in seinem angeborenen Forschungs- und Experimentierdrang, ein offenes Ohr zu haben für seine bohrenden und nicht aufhörenden Fragen nach dem Woher, Wieso, Warum und Weshalb - das wird unsere Rolle als Erzieher/Innen mehr und mehr sein.

Die Bildungsprozesse der Kinder vollziehen sich dann im eigenen Tun und vor allem auch im „Fehler-machen-dürfen“ und „Wieder-von-vorne-anfangen-dürfen“.

Die Dinge selbst sollen die Lehrmeister sein, in der Wiederholung liegt das Wesen des Lernens, mit den Händen tun ist wichtig für das Lernen im Kopf. Und das geschieht vorrangig im freien und zweckfreien Spiel, dem wir den nötigen Raum geben möchten. Denn Spielen ist kein Gegensatz von Bildung: Spielen stärkt die Persönlichkeit.

Vergessen wir nicht, dass wir selbst Kinder waren und gespielt haben, ohne zu merken, wie der Tag verging.

Halten wir es doch mit der berühmten Schriftstellerin und Kinderbuchautorin Astrid Lindgren, die sich Zeit ihres Lebens in die Kinderseele hineinfühlen und hineindenken konnte, weil sie in ihrer Kindheit noch spielen durfte:

„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)

**In Zusammenarbeit mit allen pädagogischen Mitarbeiterinnen der
Kindertageseinrichtung St. Elisabeth
Lea Kempkes und Bettina Rose**